

DER BOTE VON KLOSTERWALD



60.
Jahrgang

Oktober 1991 bis Oktober 1992

Inhaltsverzeichnis

Der 60. Bote	S. 2	Prüfungskochen	S. 29
Die Hausgeistlichen der letzten 60 Jahre ..	S. 4	Letzte Besinnungstage der 10. Klasse	S. 30
Grußwort von Pater Anton Kohler	S. 5	Abschlußfahrt nach Budapest	S. 30
Schenken mit Herz: Rumänienhilfe	S. 5	Grillfest, ganz anders	S. 33
Dezember, jetzt wie einst	S. 8	Schlußfeier	S. 33
Besinnungstage und Marienweihe	S. 10	Unsere Abschlußklasse	S. 35
Weihnachtsfeier und Weihnachtsspiel	S. 11	Abschiednehmen, für beide Seiten	
Skikurs in Steibis-Hochbühl	S. 11	schwer	S. 36
Maria-Ward-Tag: Messe mit		Unsere neuen Mitarbeiter	S. 37
P. Anton Kohler	S. 11	Die Klosterwalder Schwestern	S. 38
Bücher-Fonds gestiftet von		Unsere Lehrkräfte	S. 40
Frau Dr. Mathilde V. Rovelstad	S. 13	Unser Personal	S. 40
Fasching, Tag der offenen Tür	S. 16	Unsere Elternbeiräte	S. 41
Sensationelle physikalische		Ein neues Wegkreuz, zum Dank errichtet	S. 41
Vorfürungen	S. 20	Unsere Schülerinnen im	
Besuch in der Behindertenwerkstätte	S. 21	Schuljahr 1992/93	S. 42
Unser Biotop	S. 22	Konzerte in unserer Kirche	S. 44
Herr Robert Sahler, unser neuer		Theaterbesuche in Memmingen	S. 44
Hausmeister	S. 24	Ausflüge	S. 45
Unser Maibaum 1992	S. 25	Besuch im Kriegsgräberfriedhof Sonthofen	S. 45
Willi-Wipfel-Fest	S. 26	Klassentreffen	S. 47
Namenstagsfeier von Mater		Vermählungsanzeigen	S. 48
Oberin Bonifatia	S. 27	Brief von Sr. Reineldis	S. 49
Erste-Hilfe-Kurs 1992	S. 27	Todesanzeigen	S. 50
Religiöse Angebote	S. 27	Weihnachtswünsche	S. 51
Sport: Die fitteste Schulklasse!	S. 28	Impressum	S. 52

Liebe ehemalige Schülerinnen von nah und fern! Sehr geehrte Freunde unseres Hauses!

Das Jubiläumsjahr „125 Jahre Klosterwald“ liegt zwar hinter uns, aber die Jubiläumsfreude begleitete uns in das neue Schuljahr hinein. Bald merkten wir, daß dieses Schuljahr gar nicht so gewöhnlich verlief, wie wir im voraus angenommen hatten. Deshalb hat auch dieser Bote wieder viel zu berichten. Er beginnt sogar mit einer kleinen Überraschung, er kann sich als

60. Bote

vorstellen. Ist das nicht Grund zu neuer Jubiläumsfreude? So grüßt Euch der sechzigjährige Bote in besonders großer Herzlichkeit.

Als Faltblatt erschien er im Jahre 1932 das erste Mal, wandelte sich dann im Laufe der Jahre, mußte während der Nazi-Zeit getarnt erscheinen und wechselte dabei mehrmals seinen Namen. „Ein Gruß aus Klosterwald“, „Klosterwalder Ave-Glöcklein“. Diesen Namen trug er am längsten, und zwar von 1948 bis 1968, und ab 1969 erscheint er als

Der Bote von Klosterwald

Ins Leben rief ihn der Initiator der Marienweihe, Herr Katechet Georg Müller. Die Hausgeistlichen nach ihm verfaßten dann von Jahr zu Jahr dieses Heftchen. In den letzten Jahrzehnten sind die Hausgeistlichen noch mit einem Grußwort vertreten.

Wir verewigen hier die Namen der Priester, die in den 60 Jahren als Hausgeistliche in Klosterwald gewirkt und mit uns Schwestern bis jetzt, sogar in die Zeit des großen Priestermangels hinein, täglich Eucharistie gefeiert haben. Wir wissen das sehr zu schätzen und können somit auch den Schülerinnen an zwei Wochentagen die heilige Messe ermöglichen.



*Katechet Georg Müller,
der Begründer des BOTEN*




Klosterwalder Ave-Glöcklein

November 1963

Liebe Menschen!

Ich bin froh, wenn Sie sich für Klosterwalder Ave-Glöcklein interessieren. Diese Zeitschrift ist ein Spiegelbild der Klosterwalder Gemeinde. Sie enthält Nachrichten, Berichte, Gebete und viel mehr. Ich hoffe, Sie werden sie gerne lesen und sie auch weitergeben. Die Redaktion ist jederzeit bereit, Ihre Wünsche zu berücksichtigen. Schreiben Sie mir, wenn Sie etwas sagen wollen. Ich werde mich bemühen, Ihre Anliegen zu erfüllen. Mit herzlichen Grüßen
 Die Redaktion



Klosterwalder Ave-Glöcklein

November 1970

Die Redaktion

Die Redaktion von Klosterwalder Ave-Glöcklein ist jederzeit bereit, Ihre Wünsche zu berücksichtigen. Schreiben Sie mir, wenn Sie etwas sagen wollen. Ich werde mich bemühen, Ihre Anliegen zu erfüllen. Mit herzlichen Grüßen
 Die Redaktion

Klosterwalder Aveglöcklein



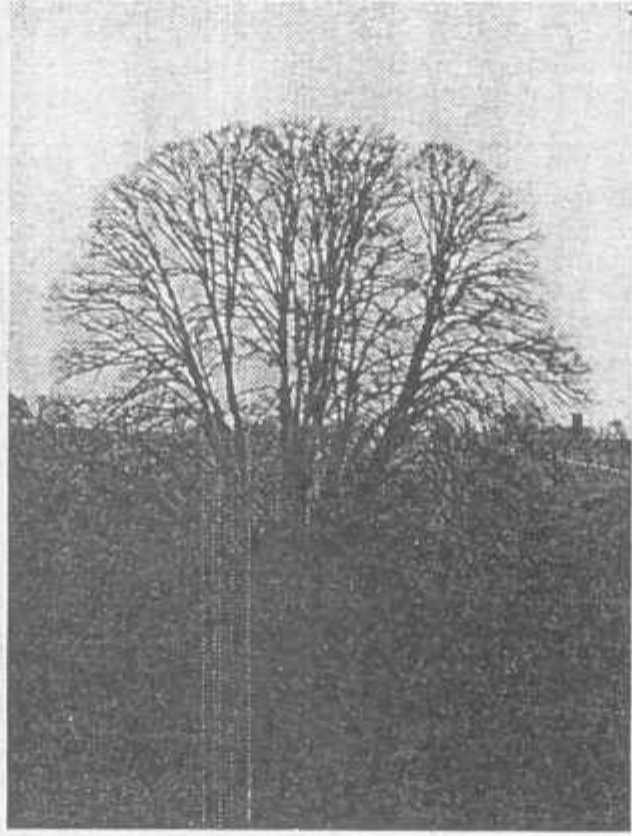
November 1963 — November 1964

Der Bote von Klosterwald



DER BOTE VON KLOSTERWALD

November 1973 — November 1974
 42. Jahrgang



DER BOTE VON KLOSTERWALD



November 1976 — November 1977
 45. Jahrgang

50. Jahrgang
 JUBILÄUMSAUSGABE
 Nov. 1981 — Nov. 1982



Der Bote von Klosterwald

49. Jahrgang


NOVEMBER 1980 — NOVEMBER 1981



DER BOTE VON KLOSTERWALD

November 1975 — November 1976
 44. Jahrgang

Der Bote von Klosterwald



56. Jahrgang
 Oktober 1987 — Oktober 1988

Die Hausgeistlichen der letzten 60 Jahre

**Herr Pater Georg Müller,
Begründer der Marianischen Kongregation
in Klosterwald am 8. Dezember 1932**

in Klosterwald von 1928–41

† Herr Pater Johannes Müller, OSF,
in Klosterwald von 1941–46

† Herr Pater Peter Raskop, OMI,
in Klosterwald von 1946–48

† Herr Pater Damian Arnold, OMI,
in Klosterwald von 1948–58

† Herr Pater Alfons Hug, OSB,
in Klosterwald von 1958–69

Herr Pater Rabanus Mayer, OSB,
in Klosterwald von 1969–70

Herr Pater Anselm Kühn, OMI,
in Klosterwald von 1970–71

† Herr Pater Karl Ackermann, OMI,
in Klosterwald von 1971–78

† Herr Pater Franz Schmid, OMI,
in Klosterwald von 1978–85

Herr Pater Anton Kohler, OMI,
in Klosterwald von 1985 bis heute

Klosterwald hat ihnen viel zu verdanken

Grußwort des Hausgeistlichen Pater Anton Kohler OMI

Liebe Leserinnen und Leser
des Boten von Klosterwald/Ottobeuren!

Von Mutter Teresa ist das Wort überliefert: „Liebe kann wehtun“. Ergänzend dazu können wir aus eigener Erfahrung sagen: Liebe kann Mißverständnissen ausgesetzt und vergeblich sein oder sie kann an Undank abprallen.

Wie alle Dinge hat auch die Liebe zwei Seiten. Nicht selten tritt sie in Erscheinung als natürlicher Drang, sich selbst bestätigt zu sehen, Ehre einzuheimen oder sich Menschen zu verpflichten. Wo dies zutrifft, muß man wie ein Chirurg das Messer ansetzen und in die Eiterbeule der Eitelkeit und Herrschsucht hineinstoßen, um, anstatt insgeheim das eigene Ich zu beweihräuchern, fähig zu werden, sich selbst zu verschenken. Dieser Prozeß kann überaus schmerzlich sein, da Liebe, die echt und glaubwürdig sein will, gezwungenermaßen wehtun muß. Nur so können wir sicher sein, daß es wirklich Liebe ist.

Mit einer wehtuenden Liebe hat auch und vor allem Jesus in Seinem irdischen Leben geliebt. Aus Liebe zu uns und um unseres Heiles willen ist Er sogar am Kreuz für uns gestorben. An diesem Brennpunkt der Liebe Gottes zu uns Menschen sehen wir Maria, verbunden mit ihrem göttlichen Sohn, beide eins in einer Liebe, die so sehr und so wahrhaftig Liebe ist, daß sie über alle Maßen wohl – und zugleich weh – tut.

Es ist menschlich, vor dem Schmerz fliehen zu wollen. Es ist menschlich, den Abschied nicht zu mögen. Es ist menschlich, das verhängnisvolle Geschick des Todes zu fürchten. Und doch ist jeder Mensch gleich wie das Weizenkorn, das nur dann zum Halm wird und eine dicke, pralle gefüllte Ähre trägt, wenn es in den Boden gesenkt wird und stirbt. Teilhabe am Tod ermöglicht Auferstehung und neues Leben. Im Wissen darum ist Maria nicht vor dem Kreuz davongelaufen, sondern unter ihm bei ihrem Sohn geblieben. Wir wollen an sie die Bitte richten, sie möge uns zu jener Liebe verhelfen, die wie ihre und ihres Sohnes Liebe auch wehtun kann und wehtun darf.

Liebe Leser und Leserinnen unseres Boten!

Als Hauptereignisse des Jahres können unsere beiden Rumänientransporte bezeichnet werden. Deshalb folgt der Bericht darüber vor allen anderen Geschehnissen dieses Jahres. Mater Oberin Bonifatia, die wiederum die Transporte begleitete, kann uns zuverlässige Auskunft geben:

Schenken mit Herz – Rumänienhilfe

Wiederum starteten von Klosterwald aus im Mai und September dieses Jahres Hilfstransporte nach Rumänien. In wochenlanger Arbeit wurden mit viel Mühe, Sorgfalt und Liebe die Hilfsgüter, bestehend aus vielen Möbelstücken, Matratzen, Bettwäsche, Kleidung für Erwachsene und Kinder, viele Spielsachen, Hygieneartikel, Lebensmittel und vieles mehr sortiert und zusammengestellt.

Zur Unterstützung der Vorbereitungen für die größte Aktion im September kamen für zwei Monate (Juli und August) drei junge rumänische Maria-Ward-Schwestern nach Klosterwald. Außerdem sollten sie ihre deutschen Sprachkenntnisse erweitern und auch das Institut im Westen

kennenlernen. Sie fanden Gelegenheit, alle acht Häuser unserer schwäbischen Provinz zu besuchen. Besonders beeindruckte sie das „Gemalte Leben“ unserer Stifterin, das auf 50 großen Tafeln im Maria-Ward-Saal in Augsburg zu sehen ist.

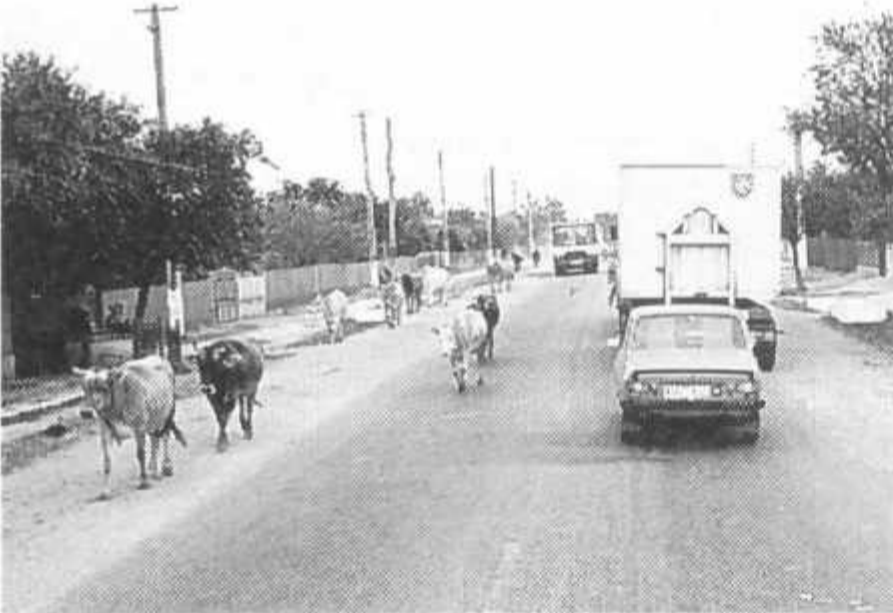
Am 6. September fuhr dann der Hilfskonvoi mit zwei vollgestopften Lastzügen, einem Lkw und einem Kleinbus als Begleitfahrzeug in Richtung Rumänien. Auf Straßen, die wie eine Automobil-Teststrecke wirkten, quälten wir die Lkws nach Bukarest. In der Anfahrtsstelle St. Agnes erwarteten uns viele Schwestern mit strahlenden Augen, die erleichtert waren, weil wir zur Dämmerungszeit ankamen. Der Verkehr an der belebten Straße war so leichter aufzuhalten, bis die Fahrzeuge



Mater Oberin Bonifatia mit den treuen Maltesern



Der andere Laster ist schon vorn!



Idylle oder Notstand? Auch Schafen konnte man begegnen.



Unsere rumänischen Schwestern beginnen mit dem Ausladen.



Sr. Bonifatia erkannte mehrere der Kinder wieder.



Mater Oberin Bonifatia und Mater Oberin Christa bei den „Niemandskindern“



Unsere drei rumänischen Mitschwestern (vorne mit Mater Oberin) fühlten sich in unserer Gemeinschaft wohl.



Hier stellen wir sie vor: Sr. Angela, Sr. Veronica, Sr. Crista (von links)



Sie zeigten Freude an der Natur und Einfallsreichtum.



Einige Zeit weilte auch Sr. Teresita in Klosterwald.

rückwärts in den Garten rangiert waren. Trotz meisterhaften Könnens erforderte dies einige Zeit. Die zwei Nachtwächter mußten in den folgenden Nächten ganz besonders auf der Hut sein.

Die rund 125 Maria-Ward-Schwwestern nahmen die Verteilung der Hilfsgüter in die Hand. Nach dem „Gießkannen-Prinzip“ helfen sie überall, wo extreme Not herrscht. Bei einem Besuch in einem Kinderheim und -garten durften wir Gaben direkt überreichen.

Die Gefühle und Eindrücke bei der Begegnung mit diesen armen Kindern kann man nicht schildern. Die Situation in Rumänien hat sich nicht geändert. Auf dem Land hat sich die Lebensmittelversorgung gebessert, in der Stadt wurde sie schlimmer, allein schon durch die unwahrscheinlich hohe Teuerung. Der Zustand der Straßen, der Häuser, der Fabriken ist trostlos. Aber noch trostloser ist der Zustand der Seelen, hoffnungslos und leer, ohne Moral – „Erfolg“ eines gotthassenden Regimes.

Deshalb darf es uns nicht gleichgültig sein, ob oder wie sich die Katholiken wieder etablieren können. Wir werden und müssen weiterhin helfen.

Hier an dieser Stelle gebührt aber zunächst ein herzliches Vergelt's Gott all denjenigen, die bis jetzt tatkräftig mithalfen, die große Not zu lindern.

Mit großem Wohlwollen und auch finanziell unterstützte Schwester Christiane Eschenlohr, Provinzialoberin der Schwäbischen Provinz, diese Aktion. Dank verdienen alle Oberinnen, mehrere

Mitschwestern in der Provinz, besonders Schwester Gerlinde aus Günzburg, und nicht zuletzt auch die Schülerinnen der Maria-Ward-Schulen. Herr Realschulrektor Seidenspinner aus Neuburg brachte die vielen gesammelten Waren persönlich nach Klosterwald. Ebenso gebührt Dank Frau Ingrid Schmidt aus Günzburg-Nornheim. Mit viel Liebe und großem Eifer sammelten die Grundschüler der Theodor-Heuss-Schule und der Edith-Stein-Schule in Memmingen Spielsachen und Schulartikel. Viele Spenden kamen aus der Bevölkerung der näheren und weiteren Umgebung und von den Eltern unserer Schülerinnen. Unsere ehemaligen Schülerinnen halfen vor allem durch Geldspenden. Hier dürfen wir ganz besonders Frau Lieselotte Fritsch, Weilheim, und Frau Thoma für ihren selbstlosen Einsatz und großen Sammeleifer ein besonderes Dankeschön sagen.

Wohl den allergrößten Dank verdienen die Memminger Malteser, voran ihr Chef Walter Jaksch. Er ließ es sich nicht nehmen, die beiden Transporte zu begleiten. Herr Bruno Ollech als Verantwortlicher bereitete alle Formalitäten mustergültig vor, sonst hätten die Fahrten nicht so gut verlaufen können.

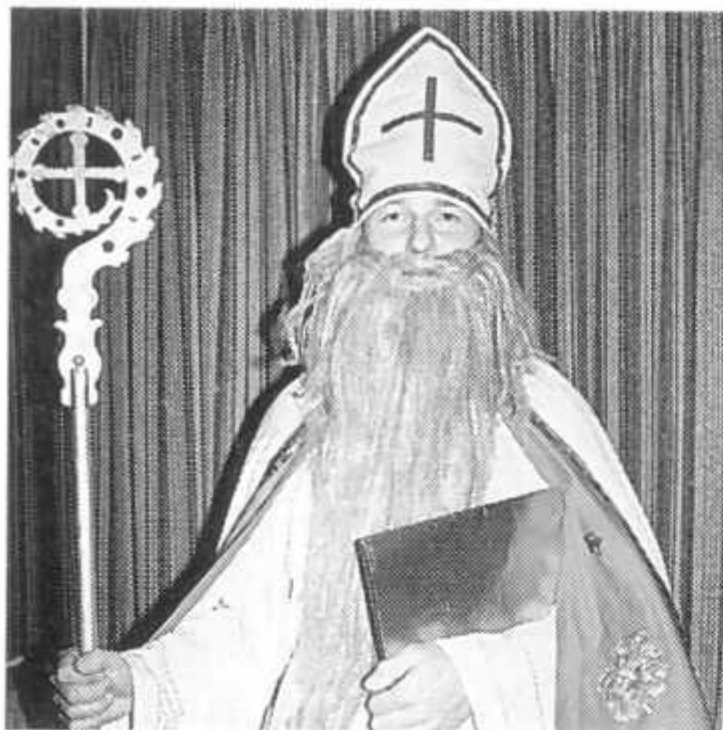
Aber auch allen den tüchtigen Malteserhelfern, die unter Opfern von Urlaub und Freizeit die abenteuerliche und anstrengende Fahrt auf sich nahmen, sei ein vielfaches Danke gesagt. „Wir fahren wieder!“ so lautete ihre Devise bei dem gemütlichen Maltesertreff und Fotoaustausch in Klosterwald.

Für den vierten und vorläufig letzten Transport im Frühjahr haben uns schon so viele Spender mit Erwachsenenkleidung eingedeckt, daß diesbezüglich kein Bedarf mehr besteht.

M. Bonifatia

Dezember – jetzt wie einst

Rasch verflog der Herbst, die Nächte wurden kürzer, die Schularbeit intensiver und die Schulaufgaben häuften sich. Aber da ist ja auch immer das Heimelige, da kommt die Vorfreude auf Weihnachten auf. Der Advent wurde gefeiert mit Basteln von Geschenken, mit Kerzenlicht, mit Geschichten und Liedern, mit Übernahme von „Wichtelrollen“. Die Hausmusik wurde vorweihnachtlich gestaltet und mit dem Nikolausabend zusammengelegt. Diese doppelte Festlichkeit wurde wie schon einmal vor Jahren in die Turnhalle verlegt. Eltern und Geschwisterchen unserer Schülerinnen freuten sich über die adventlich geschmückte Bühne und den väterlichen heiligen Nikolaus. Dieser verteilte zuletzt sogar an jedes einzelne Kind ein kleines Säckchen mit süßen Gaben.



Du schöner heiliger Nikolaus, warum siehst du dem Herrn Renner so ähnlich?



Frau Renner mit einer Orff-Gruppe



Die Geschwister unserer Schülerinnen durften auch auf die Bühne.



Ausklang des Hausmusikabends mit St. Nikolaus

Besinnungstage und Marienweihe

(Pater Franz Felber SDB und Pfarrer Rainer Remmele)

Ihr fragt immer wieder nach der Marienweihe. Ja, sie fand auch dieses Jahr statt. Zuvor durfte jede der vier Klassen nacheinander wieder in die Waldmühle bei Böhen zu zwei Besinnungstagen fahren. Klasse 10 wurde ein letztes Mal von Herrn Pater Felber übernommen, der aus diesem Grunde den weiten Weg von Ensdorf (Oberpfalz) nicht scheute, die anderen 3 Klassen wurden von Herrn Jugenddiözesaneseelsorger Pfarrer Remmele betreut. Alle 4 Klassen kehrten glücklich und bereichert nach Klosterwald zurück, und jede erhielt sogar für die intensive Mitarbeit ein besonderes Lob.

Vor der Marienweihe, die Herr Geistlicher Rat Kögl mit uns feierte und die schon seit Jahren mit einer Eucharistiefeier verbunden ist, wurde unsere 7. Klasse auf die Möglichkeit hingewiesen, sich unter den besonderen Schutz der Gottesmutter zu stellen. Die Teilnahme war freiwillig. Trotzdem machten unsere Siebtkläßler sehr aufmerksam mit und stellten am Ende fest, daß sie nun echte Klosterwalder seien. Die Mädchen der anderen Klassen nahmen die Möglichkeit wahr, ihre Weihe zu erneuern.

Auch diese Marienweihe kann ihr 60. Jubiläum feiern. Es ist so schade, daß das Wort „Marienweihe“ in den letzten Jahren durch sektenähnliche Gemeinschaften einen ungunstigen Klang bekam. Unsere Ehemaligen schöpfen Kraft aus dieser Weihe an Maria! Hunderte versichern bei ihren Besuchen und in ihren Briefen immer wieder aufs neue, wie sie ihrem Versprechen nachkommen und ihr tägliches Gebet an Maria verrichten und dabei Trost und Hilfe finden. Der Bote grüßt Euch besonders Treue in großer Herzlichkeit, vor allem diejenigen, die bei der ersten Weihe 1932 dabei waren.



Auf diesen Marienaltar legen wir jeden 8. Dezember alle Weihezettel, die im Laufe des Jahres ankamen.

Weihnachtsfeier und Weihnachtsspiel

Mit einem zweiten Höhepunkt wurde der Advent beendet. Eine vorweihnachtliche Messe, die unsere Schülerinnen – wie allmonatlich die Jugendmesse – selbst gestalteten, dazu ein von Schwester Amabilis einstudiertes Weihnachtsspiel „Aber die Seinen . . .“ von Fritz Morgenschweis erhöhten die Weihnachtsfreude. Zuletzt saßen die Schülerinnen, Herr Pater Kohler, Lehrkräfte und auch Schwestern in froher Runde im Speisesaal beisammen. Die Kerzen am geschmückten Christbaum brannten, Lieder erklangen, Gedichte und Erzählungen fehlten nicht, und Instrumentalstücke verschönerten diesen Abend. Nebenbei taten wir uns gütlich an Punsch und Plätzchen. Am nächsten Tag zogen alle Mädchen glücklich in die Ferien. Die selbstgebastelten Weihnachtsgeschenke für Eltern und Geschwister waren zuvor liebevoll verpackt worden, um sie als Überraschung unversehrt mit nach Hause zu bringen.

Skikurs in Steibis-Hochbühl

Bereits in der Anfangskonferenz war über den diesjährigen Skikurs diskutiert worden. Wir fragten uns: Lohnt er sich bei dieser unserer kleinsten Klasse, der achten, von nur 16 Schülerinnen? Die positiven Erfahrungen der letzten Jahre kamen uns zugute, und rasch war die Entscheidung gefallen: Wir fahren! Die Klasse nahm diese Entscheidung mit Freuden auf! Die Mädchen fuhren begeistert ab und kamen noch begeisterter wieder! Sie hatten Schnee! Die Fortgeschrittenen waren sehr gefördert worden, und die zaudernden Anfänger entwickelten sich zu Skisportlern! Es war trotz aller Anstrengung und Verantwortung eine Freude für unsere Begleiter, denen wir herzlich danken: Herrn Elternbeirat Geiger, Herrn Skilehrer Epple, Frau Weiß und unserer Erzieherin Frau Köster. Schwester Reineldis, die während dieser Tage mehrmals beim Hüttenwirt anrief, bekam jedesmal die Antwort: „Alles läuft sehr gut!“

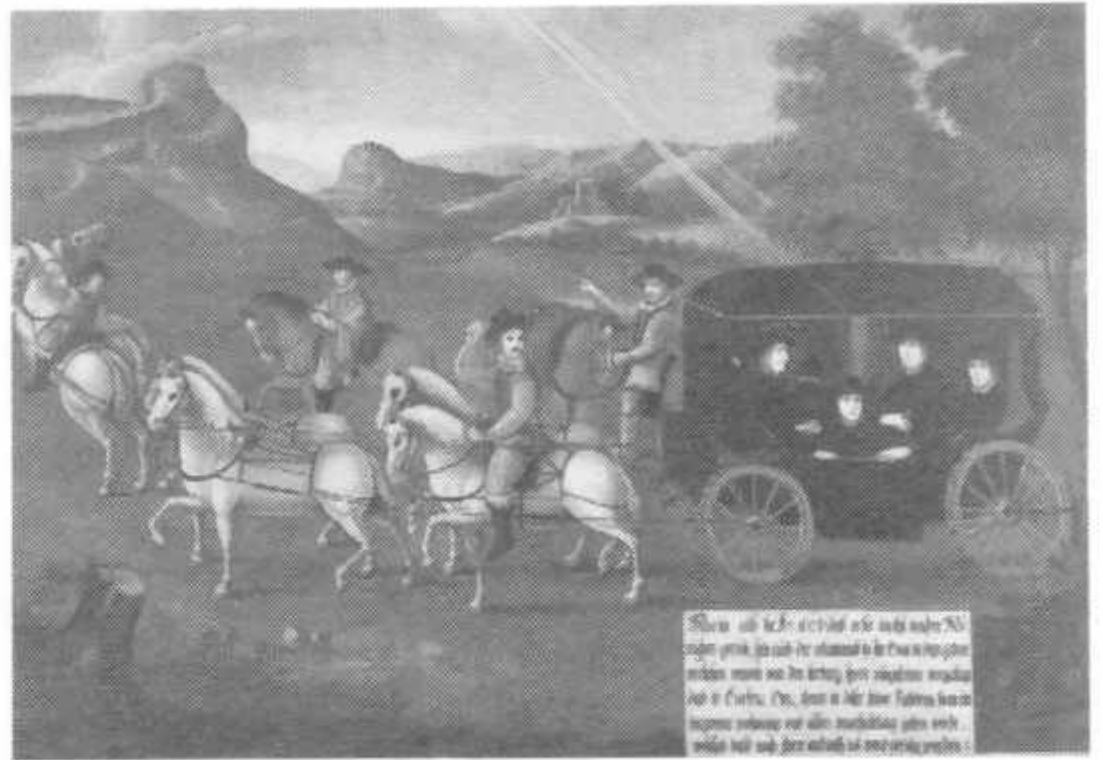
Maria-Ward-Tag: Messe mit Herrn Pater Anton Kohler, OMI

Wie sollten wir nicht am 30. Januar, unserem Institutsfesttag, an unsere Stifterin Maria Ward denken, der wir das Bestehen unserer Schule verdanken! Unser Hausgeistlicher, Herr Pater Kohler, zelebrierte uns die Messe. Seine Worte und Gebete beeindruckten uns, so daß wir sie gekürzt wiedergeben:

„Liebe Schwestern, liebe Schülerinnen! Die Kirche kennt Frauengestalten, die die Welt im guten und besten Sinne verändert und mächtig bewegt haben. Eine von ihnen ist Maria Ward, die Gründerin des Instituts der Englischen Fräulein, die ganz aus der Kraft Gottes gelebt und gewirkt hat. Der Wunsch, von der Kirche vielleicht später – nach ihrem Tod – einmal heiliggesprochen zu werden, lag ihr völlig fern. Denn sie selbst kannte keine Eitelkeit. Sie suchte nicht sich, sondern einzig und allein die Ehre Gottes.“

Fürbitten:

Lasset uns beten zu unserem Herrn Jesus Christus, der denen, die Ihn lieben, Anteil an seiner Herrlichkeit verheißen hat:



Aus dem „Gemalten Leben“ im Augsburger Maria-Ward-Saal: Jugendbildnis und Fahrt Maria Wards nach München 1626.

Für die Frauen, die segensreich in Kirche und Orden wirken . . .
 die mitarbeiten in Parlament und Regierung . . .
 die in der Familie oder Schule den Kindern und Jugendlichen den Weg in eine gute und glückliche Zukunft weisen . . .

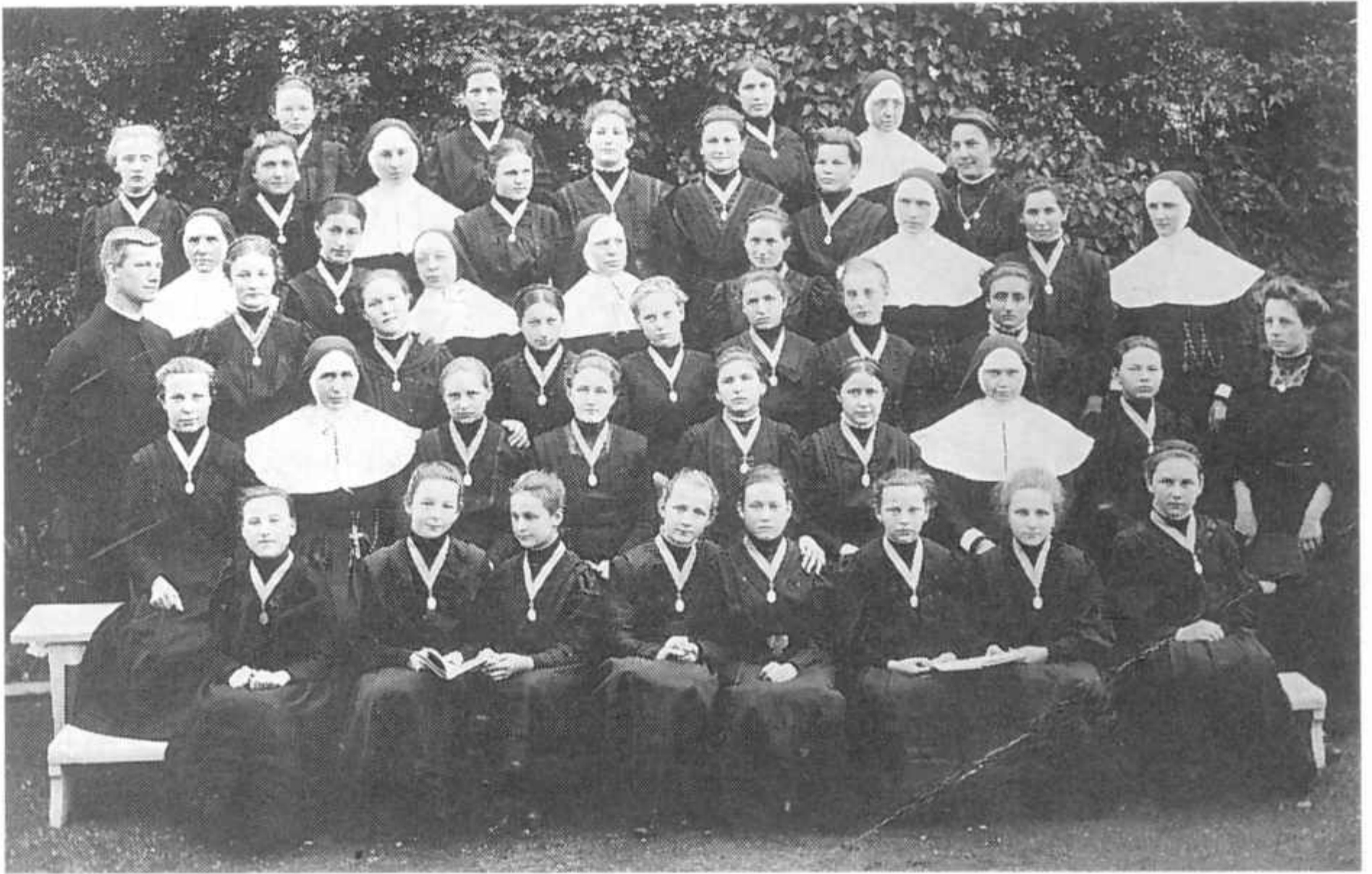
Gütiger Gott und Vater im Himmel! Schenk uns den Geist der Demut und Geduld und gib uns die Kraft, Dir mit aufrichtigem Herzen zu dienen, damit wir durch Glaube und gute Werke Dir gefallen . . .

Ansprache:

„Liebe Schwestern! Liebe Schülerinnen! Der 30. Januar, der Sterbetag von Maria Ward, gibt uns Anlaß zu einer kurzen Betrachtung. Diese große Frauengestalt der Kirche ist uns leuchtendes Vorbild und ganz besonders nachahmenswert in ihrem Glauben, Beten, Opfern und Arbeiten zur größeren Ehre Gottes nach dem Beispiel und Grundsatz des heiligen Ignatius.

Maria Ward gibt uns zu wissen und zu bedenken:

1. Um Großes zur Ehre Gottes erreichen zu können, muß man mit dem Kleinen und Alltäglichen beginnen, indem man zum Beispiel die schmerzenden Nadelstiche der Kränkungen und die drückende Last der quälenden Sorgen gottergeben auf- und annimmt, ferner ständig an sich arbeitet und vor allem sich bemüht, mit Schwung und Begeisterung am Reiche Gottes mitzubauen. Wenn man es so anfängt, erfährt man Gottes helfende Gnade wie Sankt Paulus, von dem der Ausspruch stammt: „Ich vermag alles in DEM, der mich stärkt.“
2. Beharrlichkeit, Zielsicherheit und Ausbildung zur Persönlichkeit, zum reifen Menschen, der weiß, was er will, hängt ab vom Grad der Selbsterziehung, Willensstärke und klaren inneren Ausrichtung sowie vom Grad der Überwindung aller Trägheit, Halbheit und Unbeständigkeit.
3. Wir sind von Gott erwählt und dazu bestellt, durch unser gutes Beispiel Licht zu sein und das helle Licht des Glaubens in die dunkle Welt zu tragen, die die Begriffe Recht und Unrecht, Gut und Böse, Wahrheit und Lüge durcheinanderbringt und oft nicht mehr unterscheiden zu können scheint.



Maria-Ward-Schwestern im Jahre 1910 mit ihren „Zöglingen“

Im Brief an die Kolosser schreibt Sankt Paulus: „Ihr habt Christus Jesus als euren Herrn angenommen. So wandelt in Ihm, faßt Wurzeln in Ihm und baut euch auf in Ihm, fest im Glauben und überströmend von Dank.“ – Weil Maria Ward sich dessen stets bewußt war, daß Christus von allen, die sich zu Ihm, zu ihrem Herrn und Gott, bekennen, geliebt und verherrlicht zu werden erwartet, und zwar durch die gänzliche Übergabe ihres eigenen Willens in Seinen göttlichen Ratschluß, darum suchte sie dieser Erwartung zu entsprechen, und sie wurde ihr voll und ganz gerecht. Denn alles, was sie tat, geschah aus Liebe zur größeren Ehre Gottes. Wir können nur den Herrn bitten, wie auch Maria Ward ihn in ihrem Erdenleben einst bat: „Herr, laß mich Dir dienen im Kleinsten und gib mir die Kraft, das Höchste für Dich zu tun, wenn Du es forderst.“ Amen.

Bücher-Fonds zur Förderung eines besseren Verständnisses der USA

gestiftet von Frau Dr. Mathilde Verner-Rovelstad, geb. Hotter

Jedes Schuljahr bringt Überraschungen mit sich. Da gibt es unangenehme und angenehme, kleine und große Überraschungen. Klosterwald durfte in diesem Schuljahr eine große und freudige Überraschung erleben.

Frau Dr. Mathilde Verner-Rovelstad erklärte anläßlich eines Besuches in Klosterwald der erstaunten Schwester Reineldis, daß sie beabsichtige, Klosterwald eine Schenkung zu machen, einen Bücher-Fonds, der dazu dienen darf, das Verständnis zwischen Deutschland und USA zu vertiefen und zu fördern. Die Bücher sollen mit einigen Ausnahmen in deutscher Sprache geschrieben und der Altersstufe und dem Niveau der Realschülerinnen angepaßt sein und so ausgewählt werden,



Frau Dr. Mathilde Rovelstad (rechts) besuchte uns mit ihrer Schwester und deren Mann und rief den Bücherfonds ins Leben.



Die 10. Klasse vertieft sich in die schönen Bücher



daß sie ansprechen und Freude bereiten. Frau Dr. Rovelstad schlug vor, sowohl geschichtliche als auch erdkundliche Werke anzuschaffen, wissenschaftliche und auch Bildbände, Reiseberichte, Lexikas und Geschichten und Romane. Und sie überreichte Schwester Reineldis einen Scheck mit 1000 \$, und weitere Schecks folgten im Laufe des Jahres.

Frau Rovelstad erklärte, daß sie schon immer daran interessiert war, das gegenseitige Verständnis zwischen den beiden Ländern zu fördern. Das praktizierte sie bereits während ihrer langjährigen verantwortungsvollen Tätigkeit in der einzigen katholischen Universität der USA bei ihren

Vorlesungen und allen Kontakten mit Studenten. Als ehemalige Klosterwalder Schülerin kennen sie fast alle Botenleser: Jahrelang schrieb sie entsprechende Artikel für den Boten, denen schon damals der Gedanke des Verständnisses zwischen diesen beiden Ländern zugrunde lag. Und nun hat sie ihre Liebe zu beiden Ländern und – das darf ich hier sagen – ihre Liebe zu Klosterwald mit dieser großen Tat gekrönt. Und der Wunsch, andere Länder zu verstehen, das entspricht auch den Vorstellungen von Maria Ward, die schon vor fast 400 Jahren wünschte, daß sich Menschen verschiedener Nation verstehen und lieben.

Eine solch große Überraschung, von der niemand hätte träumen können, wurde natürlich von allen Klosterwalder Bewohnerinnen mit Freude, aber auch in Dankbarkeit und Hochachtung gegenüber der großen Spenderin entgegengenommen. Schwester Reineldis begann eifrig zu telefonieren und Briefe und Karten zu schreiben, um sich die besten Informationen einzuholen. Eine solch große Angelegenheit wollte sie mit vielen Überlegungen beginnen und Vergleichsmöglichkeiten schaffen. Seit dem großen Tag der Schenkung gehen mehr Briefe als zuvor zwischen Frau Rovelstad und Klosterwald hin und her. Frau Rovelstad unterbreitet Vorschläge und berät Sr. Reineldis, die diese Hilfen dankbar entgegennimmt.

So nutzte Sr. Reineldis einen Tag der Pfingstferien, um in München Verlage aufzusuchen und ihr Vorhaben mit erfahrenen Leuten besprechen und sich an Ort und Stelle von den Möglichkeiten der Auswahl überzeugen zu können. Leicht war das nicht, denn Sr. Reineldis war sich der Verantwortung bewußt, mit der ein solches Unterfangen angegangen werden mußte. Aber es wurde ein guter Tag in München, und die ersten Bestellungen konnten glücklich und mit Freuden aufgegeben werden.

Es dauerte nicht lange, bis die Sendungen eintrafen. Liebevoll wurden die Bücher sortiert und wurde das erste Verzeichnis angelegt. Fleißige Hände halfen beim Einbinden und Ordnen, und bis Schuljahrsende war bereits eine kleine Bibliothek entstanden.

Unsere Schülerinnen erspähten in dem am Gang neben einer Sitzecke stehenden Schrank durch die Glasfenster des oberen Faches einen Teil der Bücher. Und sehnsüchtig fragten sie: „Wann dürfen wir diese schönen Bücher lesen?“ Nachdem die großen Ferien schon in unmittelbarer Nähe standen, wurde den Mädchen versprochen, daß zu Schuljahrsbeginn nach einer eigenen Einführung für jede Klasse mit Möglichkeit, die Bücher einzusehen, wöchentlich einmal die Gelegenheit zum Ausleihen gegeben wird. Die Begeisterung war sehr groß.

Inzwischen nützte Sr. Reineldis die Gelegenheit, noch einmal in München und anderen Städten entsprechende Bücher zu suchen, auszuwählen und zu kaufen. Die Bibliothek kann wachsen!

In den ersten Monaten des neuen Schuljahres wurde bei den drei oberen Klassen das Versprechen eingelöst. Die Freude war weit größer als erwartet. Manche Bücher wurden da bereits für den ersten Verleih vorgemerkt.

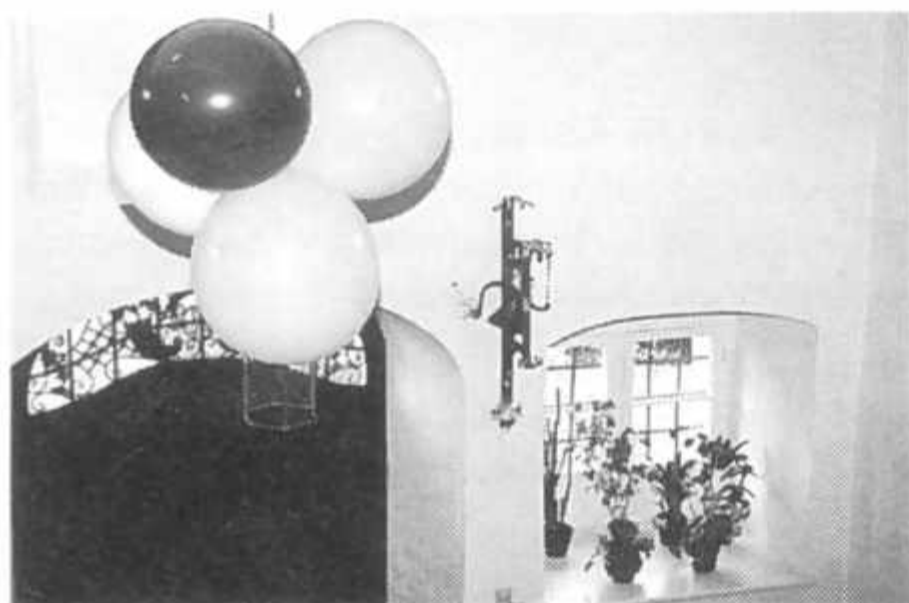
Die Schule Klosterwald, voran Sr. Reineldis, dankt Frau Dr. Rovelstad aus ganzem Herzen für diese großartige Stiftung! Wir werden nun ganz bewußt unsere Liebe zur USA pflegen, und ganz besonders gerne werden unsere Gedanken der Dankbarkeit zu Ihnen, liebe Frau Dr. Rovelstad, hinüber nach den USA eilen. Und damit wir immer wieder an unsere liebe Spenderin erinnert werden, finden die Leserinnen in jedem Buch ein Schildchen, auf dem in goldenen Lettern geschrieben steht:

Dr. Mathilde V. Rovelstad
Stiftung zur Förderung eines
besseren Verständnisses der USA

Fasching – Tag der offenen Tür

Fasching in Klosterwald! Ihr alle kennt ihn, und bei Euren Besuchen und bei Klassentreffen erzählt manch eine, wie unvergeßlich ihr ihre Rolle von einst bleibt, selbst wenn diese Zeit Jahrzehnte zurückliegt. Inzwischen haben wir unsere Angebote sogar erweitert, denn in unsere Turnhalle können wir mehr Besucher einladen als früher in die „Große Klasse“. So spielten wir auch heuer wieder nacheinander 4 Tage lang vom „lumpigen“ Donnerstag bis einschließlich Faschingsonntag, und zwar für die Behinderten von den Unterallgäuer Werkstätten am Hühnerberg Memmingen, die seit zehn Jahren gerne unserer Einladung folgen, außerdem für Senioren aus Altenheimen, für Blinde, für Ehemalige, für Freunde des Hauses und die Angehörigen unserer Schülerinnen.

Der Samstag wurde als Tag der offenen Tür begangen, wozu wir alle an Klosterwald Interessierten einluden. Darüber berichtete die Memminger Zeitung.



Nur hereinspaziert ...!



Alles ist für den großen Ansturm vorbereitet ...



... und er kommt!



Heitere Begrüßung aller Gäste



Ein frohes Tänzchen der 7. Klasse zum Beginn



Eine Verwechslung kann für jung und alt allerlei Probleme auslösen.



Sogar Hexen tanzten schwungvoll über die Bühne.



In Ballettschritten bewegten sich unsere Zehntkläßler graziös über die Bühne.



„Besenbinders Gretel“ bezaubert nicht nur ihren Königssohn

Märchenspiel und Tag der offenen Tür in Klosterwald

Klosterwald (bum). Über tausend große und kleine Besucher aus nah und fern besuchten Klosterwald, wo – wie immer um diese Zeit – das Theaterspielen ganz groß geschrie-ben wurde. Mit „Besenbinders Gretel und der Königssohn“ brachten die Schülerinnen heuer ein reizendes Märchenspiel auf die Bühne, das in mehrere tänzerische Darbietungen eingebunden war.

Darüber hinaus war der Tag der offe-nen Tür mit den weitaus meisten Besu-chern für viele eine Gelegenheit, einmal einen Blick in Realschule und Internat zu werfen. Allerlei Überraschungen hielt dabei eine „Marktstraße“ vom Trö-delstand über einen Miniflohmarkt und einen Umweltstand bis hin zu Vollkorn-waffeln und „sensationellen physikali-schen Vorführungen“ bereit. Nicht zu-letzt fanden etwa 40 Laib Brot, die im al-ten Klosterbackofen gebacken waren, ih-ren guten Absatz.

Im Mittelpunkt stand jedoch das Theater, das in Klosterwald auf eine lan-ge Tradition zurückblicken kann. So ist es im Rahmen der musischen Erziehung ein Ziel, daß alle Mädchen einmal auf der Bühne agieren sollen, insbesondere die 10. Klasse. Den ersten Teil der Ver-anstaltung füllten zwei Tänze und ein Sketch mit einer heiteren Verwechs-lungsgeschichte aus. In der Pause be-stand Gelegenheit zum Kaffeetrinken

und einem gemütlichen Plausch mit Be-kannten und Freunden. Den Höhepunkt setzte dann das erfrischend dargebotene Märchenspiel von Herbert Kranz. Ein Königssohn suchte eine geeignete Braut, die – so der Rat der Königsfamilie – hübsch und gescheit sein, aber auch lek-keren Eierkuchen backen können sollte. Das wünschte sich eigenwilligerweise der Prinz.

Als letzte Bedingung sollte sie auch noch „in Seide erzogen sein“, was Be-senbinders Gretel natürlich nicht war. Aber alles entwickelt sich märchenhaft zum Besten... Wie bei allen Darbietun-gen stach der große Fundus an erlese-nen Gewändern ins Auge. Modisch er-gänzt wurde auch heuer die Garderobe wieder in der Schneiderwerkstatt von Schwester Amabilis.

Unter der großen Zahl der Besucher bei insgesamt fünf Vorstellungen waren heuer bereits zum zehnten Mal Senioren von St. Ulrich, Memmingen, neben be-tagten Theatergästen aus Altusried. Auch Behinderte der Unterallgäuer Werkstätten wie eine Blindengruppe aus Pfaffenhausen nahmen neben Eltern, Freunden und Ehemaligen die Einla-dung nach Klosterwald wieder gerne an. Der Reinerlös kommt einem der näch-sten Transporte nach Rumänien zugute, den die Schwestern im Mai zusammen mit den Memminger Maltesern durch-führen. Sachspenden sind erwünscht.



Märchen „Besenbinders Gretel“

P R O G R A M M

Physik/Chemie-Raum

SENSATIONELLE PHYSIKALISCHE VERSUCHE
 gestaltet von Herrn Studienrat Georg Huscher
 Einen kleinen Einblick in diese mit großem Interesse aufgenommenen Experimente geben wir durch Abdruckbn. des Programms

Samstag. 29.2.1992. ab

9.30 Uhr:

Demonstrations- und Aktionsversuche aus verschiedenen Gebieten der Physik mit Betreuung durch Schülerinnen aus verschiedenen Klassen

- 1.) Reaktionszeitmessung
- 2.) Test der Hörgrenze (maximale Tonhöhe)
- 3.) Stroboskopische Momentaufnahmen von fallenden Wassertropfen
- 4.) Elektromotor-Generator-Koppelung als „Elektrische Welle“
- 5.) Oberlagerung von Stimmgabelschwingungen
- 6.) Oszilloskopdarstellung der menschlichen Stimme
- 7.) Luftdruck-Flaschenöffner
- 8.) Schwebende Kugel im Luftstrom
- 9.) Solarmotor
- 10.) Ermittlung der Schallgeschwindigkeit in Luft durch Laufzeitmessung in einer Schallschrankenstrecke

Verschiedene Grafikprogramme aus dem Bereich der fraktalen Geometrie
 Kochsche Schneeflockenkurve, Pythagorasbäume in verschiedenen Versionen, Sierpinski-Sieb, Cantorkamm, Staubfraktale u.v.a. (Darstellung an einem Laptop-Plasmabildschirm)

Videospiel „Superfrogger“ auf dem Homecomputerveteranen C64



Herr Huscher bei seinen sensationellen physikalischen Experimenten



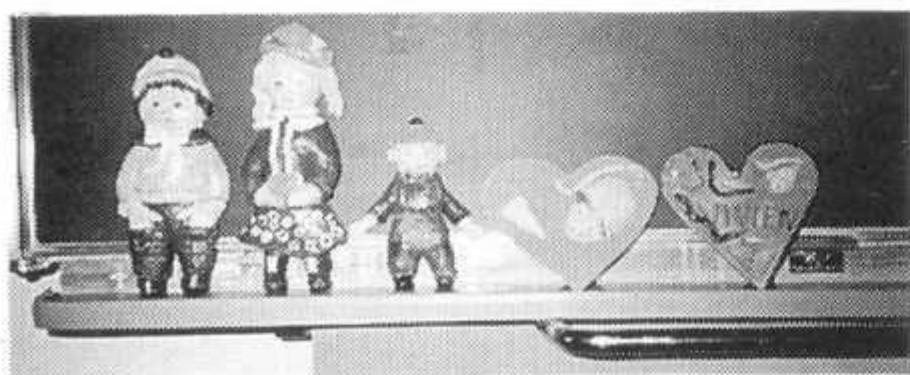
Kleiner Einblick: Bei Sr. Amabilis entstehen in Textilarbeit, im Werken und in der Freizeit vielerlei schöne und auch nützliche Dinge.



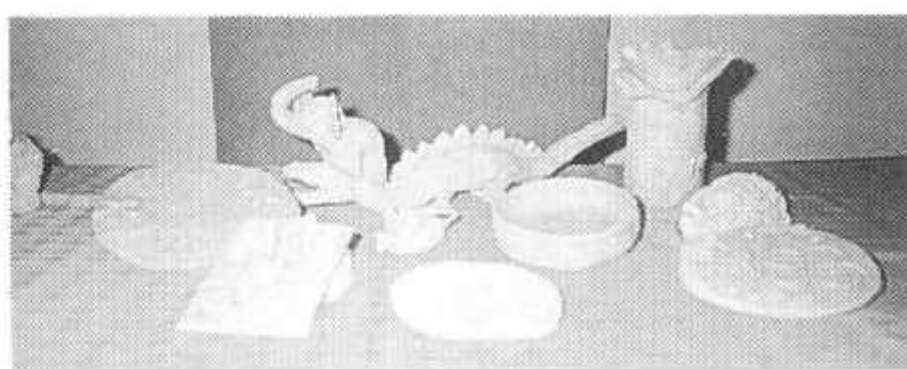
Seidenmalerei; schade, daß die schönen Farben nicht zu sehen sind.



„Turnsäcke“ der 7. Klasse mit Applikationen



Salzteigarbeiten



Gegenstände aus Ton (9. Klasse)

Besuch in der Behindertenwerkstätte

Auch die diesjährige 10. Klasse wurde unmittelbar nach den Theateraufführungen in Klosterwald von den Verantwortlichen der Behindertenwerkstätte zu einem Tagesbesuch eingeladen. Schnell war der Termin festgelegt. Wie unsere Schülerinnen diese Begegnungen aufnahmen und welche Erfahrungen sie machten, folgt hier wörtlich. Es handelt sich um spontane (leider gekürzte) Äußerungen:

Am Dienstag, dem 18. März 1992, waren wir in Memmingen in der Behindertenwerkstätte. Zuerst wurden wir in die verschiedenen Abteilungen geführt: in die Schreinerei, Metallabteilung, Nähabteilung, Gemüseabteilung u. a. Es ist wirklich sehr interessant, wie die Behinderten arbeiten können. Es durfte dann jede von uns mit noch einer oder zwei Mitschülerinnen in eine selbstgewählte Abteilung gehen und dort mit den Behinderten arbeiten. Zuerst unterhielten wir uns mit Werner, der im Rollstuhl sitzt, dann mit einem Blinden . . . Ich werde diesen Tag nicht vergessen.

Ich finde es gut, daß man mit den Behinderten normal reden kann und daß es Spaß macht, mit ihnen zusammenzuarbeiten. Sie gehen gleich auf einen zu und verrichten ihre Arbeit gern. – Ich ging mit dem Gefühl in die Werkstatt, daß ich nicht mit den Behinderten zu reden und umzugehen weiß. Aber bald merkte ich, daß man mit ihnen ganz normal umgehen kann. Sie freuen sich, wenn man mit ihnen spricht und sich mit ihnen abgibt. – Am Anfang war ich etwas gehemmt, weil sie uns gleich umarmten. Aber später umarmte ich sie von mir aus. Behinderte sind sehr dankbare Menschen. Ich glaube, wenn ich jetzt einen Behinderten auf der Straße sehe, werde ich ihm anders begegnen als bisher. – Das Arbeitsklima in den Gruppen ist sehr gut. Die Behinderten haben ihre Aufgaben pflichtbewußt erledigt. – Ich hatte mir diesen Tag bei den Behinderten ganz anders vorgestellt. . . . Seit gestern habe ich eine andere Meinung. Das Arbeitsklima ist sehr angenehm, und die Gruppenleiter sind sehr nett und sympathisch. – Ich war sehr überrascht, daß Behinderte so selbständig und doch nicht ganz so einfache Arbeiten erledigen können. – Ich habe mir Behinderte ganz anders vorgestellt. Die Leistung, die sie bringen, ist für unsere Gesellschaft wertvoll. – Sie sind freundlich und entgegenkommend. Jeder einzelne macht seine Arbeit sehr gut und ist mit seiner Beschäftigung glücklich. – Mit den Behinderten kann man reden, sie suchen Zuneigung und Liebe. Sie brauchen einen Ersatz für die Eltern, die sie im Stich gelassen haben. Den Ersatz bekommen sie von den Verantwortlichen der Werkstätte. – Mir hat es dort gut gefallen. Die Arbeit habe ich mir viel schwerer vorgestellt. Niemand wurde aggressiv. Unsere Gruppenleiterin hat die Behinderten wie ganz normale Menschen behandelt, das hat mir sehr imponiert. Sie hat sogar Witze mit ihnen gemacht. – Vielen merkt man die Behinderung gar nicht an. Sie sind sehr selbständig und geschickt. Sie erledigen ihre Arbeit teilweise so schnell, daß man nur staunen kann und so ordentlich, wie wir es oft gar nicht hinbekommen. – Die Vorurteile im Umgang mit den Behinderten haben sich gelegt. Die Vielfalt der Beschäftigungsmöglichkeiten ist unglaublich. Alle Behinderten sind sehr aufgeschlossen, und Kontaktschwierigkeiten ergeben sich nicht. – Mich hat die Freundlichkeit der Behinderten sehr beeindruckt. Aus einer Erfahrung mit einem Blinden, dem ich bei einer Bohrarbeit half, weiß ich erst, wie schwer es wirklich ist, wenn man nichts sieht, und nur durch Ertasten und Erfragen eine Arbeit erledigen kann. Die Behinderten sind schon glücklich, wenn sie überhaupt eine Arbeit haben. Sie freuen sich, wenn sie gebraucht werden. Das Verhältnis zu den Gruppenleitern beziehungsweise Betreuern ist sehr gut. Schön finde ich auch, daß die Betreuer in ihrer Freizeit auch etwas mit den Behinderten unternehmen. – Ich habe gelernt, daß ich vor Behinderten keine Angst haben muß. – Mir hat der Tag viel gebracht, denn als ich sah, wie die Behinderten arbeiten . . ., da dachte ich mir: Das sind auch keine anderen Menschen als wir. Der Umgang mit behinderten Menschen gibt einem auch im Inneren Kraft, wenn man mal einen Tiefpunkt erreicht hat, aus dem man nicht mehr so leicht herauskommt. So war der eine – viel zu kurze Tag – sehr gut.

Ich habe dort die Erfahrung gemacht, daß die Menschen durchaus in der Lage sind, ihren Tag mit sinnvollen Tätigkeiten zu füllen. Hinzu kommt, daß sie neben ihrer Arbeit auch noch Möglich-

keiten für eine Therapie oder Gymnastik haben. Das einzige, was mich dort schockiert hat, war, daß es viele gibt, die lieber arbeiten und Überstunden machen, als nach Hause zu gehen, weil sie dort versteckt werden oder gar Schläge hinnehmen müssen. – Die Leistung der Behinderten sollte mehr anerkannt werden. Die Betreuer haben meine Hochachtung.

Unser Biotop

Im letzten Boten stellte Herr Dr. Lothar Zettler in einem eigenen Artikel unser Biotop vor. Das Echo darauf war groß: In Briefen wurde danach gefragt, Besuche kamen, um sich an Ort und Stelle alles anzusehen, und eine Klasse von Ehemaligen schloß ihr Treffen mit einem Gang durch das Biotop ab.

Heute können wir von zwei weiteren Aktionen, die zur Vervollständigung durchgeführt wurden, berichten.



Landrat Dr. Haisch, Mater Oberin und Dr. Zettler über einem neuen Plan.



Landrat Dr. Haisch im Gespräch mit Mädchen unserer 7. Klasse



Unsere 7. Klasse legt mit Steinen und Baumwurzeln ein neues Biotop an.

Mit 3500 Pflanzen das Netz der Biotope enger geknüpft

Beispielhafte Gemeinschaftsaktion in Klosterwald fortgesetzt

Klosterwald (bun).

Trotz widriger Witterung setzten 45 freiwillige Helfer etwa 3500 Pflanzen und bauten 1200 Meter Zäune in einer beispielhaften Gemeinschaftsaktion in Klosterwald. Deutlich sichtbar gehe damit das großangelegte Projekt der Biotopvernetzung, so Initiator Dr. Lothar Zettler, bald seinem Abschluß entgegen.

Acht verschiedene Maßnahmen waren für diesen Tag geplant. Und sie wurden im Lauf des Tages auch geschafft: eine bachbegleitende Pflanzung, weitere in einem Feuchtbiotop und am Waldsaum, zwei große Hecken, eine Strauchremise zwischen zwei Gehölzen und eine Uferbepflanzung.

Das Technische Hilfswerk Memmingen unter Zugtruppführer Klaus Liepert war mit 20 Tatkräftigen vor Ort, die im Umweltbereich tätig werden wollten, freute sich Zettler über das Großaufgebot an Helfern. Zum Spatengriffen ferner Mitglieder des Bund Naturschutz Ottobeuren mit Jugendgruppe, einzelne Jäger und Landwirte, aber auch Schülerinnen von Klosterwald und deren Eltern sowie Mitarbeiter von Zettlers Büro. Als prominente Helfer setzten Landrat Dr. Hermann Haisch, Schwester Oberin Bonifacia, Gerhard Haller und auch Bürgermeisterkandidat Peter Riegg heimische Bäumchen und Sträucher.

Das Amt für Landwirtschaft und Bodenkultur trage die Materialkosten, erläuterte Planer Zettler die 1989 begonnene Maßnahme, die von den Maria-Ward-Schwestern tatkräftig mitgetragen wird. Auch die Gemeinde Ottobeuren und der Landkreis ließen Fördermittel fließen. Damit sei eine Musterfläche in einer gelungenen Gesamtkonzeption der Biotopvernetzung entstanden, zeigte sich der Landschaftsarchitekt mit dem bisherigen Projektverlauf zufrieden.

Heftige Schneefälle am frühen Morgen hatten zwar etwas Verwirrung gestiftet, die lange vorbereitete Aktion aber nicht in Frage stellen können. Bei der Brotzeit im warmen Speisesaal des Klosters, eigenhändig ausgeteilt von Schwester Oberin, wurden alle wieder warm und es herrschte gute Stimmung. Wenn das naßkalte Wetter auch widrige Umstände für die Helfer bedeutete, so war es doch ideal für die Pflanzen, meinte lakonisch ein Naturfreund.

Die ersten Erfolge konnten längst beobachtet werden: Vögel, die es hier nie zuvor gab, umkreisen Klosterwald, Falter und Schmetterlinge tummeln sich in der ungestörten Flora, und das Feuchtbiotop hat sich bereits zur Idylle entwickelt.

Unser Modellversuch kommt nun zum Abschluß. Im kommenden Jahr werden nur noch ein paar kleine Maßnahmen durchzuführen sein.

Ein Kloster macht's möglich:

Natur ganz pur

Es war ein Experiment, auf das sich ein Kloster, ein Landschaftsplaner und ein Landrat da eingelassen hatten. Heute, vier Jahre später, wissen sie, daß es gelungen ist. Hauptgewinner sind Pflanzen und Tiere auf den Hügeln nördlich von Ottobeuren im Landkreis Unterallgäu. Ihnen wurde durch die einmalige „Biotopvernetzung“ ein artgerechter Lebensraum geschaffen, wo ihnen der Mensch mit seiner intensiven Land- und Forstwirtschaft nicht mehr gefährlich wird. Das allerdings erforderte Einsicht, Mut und Geld.

Klosterwald, eine Niederlassung der Maria-Ward-Schwestern, ist mit 85 Hektar Land ausgestattet, zwei Drittel Wiesen, ein Drittel Wald, ein paar Felder und ein prächtiger Garten. Was das kleine Kloster und die Internatsküche für die Mädchenrealschule mit achtzig Schülern das Jahr hindurch brauchen, wird noch selber erwirtschaftet. Die weitaus größere Fläche ist aber an zwanzig Landwirte verpachtet. Mit ihnen kamen Schwester Oberin Bonifacia Brauchler und der Memminger Landschaftsarchitekt Dr. Lothar Zettler als erste ins Gespräch. Sie mußten ja mitun, wenn aus dem Intensivgrünland mit durchschnittlich vier Schnitten pro Jahr zusammenhängende Flächen mit naturnahen Lebensräumen für Pflanzen und Tiere geschaffen werden sollten. „Natur pur“ in einem überschaubaren Raum.

Die Pächter zeigten nicht nur Verständnis – einige von ihnen legten auch mit Hand an, als es ans Arbeiten ging, und ebenso die Absolventen von Landwirtschaftsschulen, Mitarbeiter vom BUND Naturschutz, Jäger, Jungbauern, das Memminger Technische Hilfswerk, die Mädchen der Realschule samt ihren Lehrkräften und Landrat Dr. Hermann Haisch, ohnehin ein gelernter Tierarzt, der auch in seiner Amtsstube nichts vom Umgang mit der Natur verlernt hat. Dessen Hilfe wurde schon deswegen gebraucht, weil neben den rund 80 000 Mark einmaliger Kosten für Pflanzen, Steine und Holz jährlich auch noch rund 5 000 Mark Pachtentschädigung und Nutzungsausfall gezahlt werden müssen, was der Unterallgäuer Kreistag ohne jedes Parteiengestänk einmütig beschlossen hat. Durch diese Zahlungen an das Kloster übernimmt der Landkreis die

Pacht für jene Flächen, die die Landwirte für Biotopmaßnahmen zur Verfügung stellen. Ähnlich gleicht der Landkreis auch den Nutzungsausfall auf den bereitgestellten Flächen aus, und er übernimmt darüber hinaus dort, wo die Grünlandbewirtschaftung durch die neue Biotopstruktur beeinträchtigt wird, etwa durch Schatten oder durch Laub, auch noch einen Erschwernisausgleich. Der Bauer hat keinen Schaden, die Natur den Nutzen.

Zieht Dr. Lothar Zettler mit den Mädchen der Realschule oder Besuchern dieses in ganz Süddeutschland einmaligen Modellvorhabens durch die Wiesen rund um Klosterwald, kommt er geradezu ins Schwärmen. Auf den Schutzflächen wachsen und blühen Pflanzen, die schon vom Aussterben bedroht waren. Laufkäfer, Schmetterlinge, Hasen und auch Rehe erreichen Lebensräume, in denen wieder ein natürlicher Gen-Austausch möglich ist. Bäche verbinden Feuchtbiotope, Raine die mageren Grasfluren, Hecken und niedere Feldgehölze. Der Lebensraum in den oberen Hangwäldern ist mit dem im Tal der Gunz verbunden. Was bisher nur im Kopf des nimmermüden Planers vorhanden war, wird mehr und mehr für jeden sichtbar. Hier wird Naturschutz nicht im behüteten Raum, sondern auf Flächen einer unterschiedlichen landwirtschaftlichen Nutzung betrieben. Das verbindet auch die Standpunkte. Wo sie unumgänglich ist, bleibt es bei der intensiven Landwirtschaft, doch daneben gibt es eben eine flächendeckende Nutzungsminderung, die Ausweisung einzelner Biotope und ihre Verbindung.

Die Biotopvernetzung in Klosterwald gilt schon jetzt als Modell, das Nachahmer linden sollte. Sie konnte, wie Dr. Zettler zurückblickend feststellt, nur durch das vorbildliche Mitun aller Beteiligten gelingen: durch das Kloster, das die Grundstücke bereitstellte, den Landkreis, der die Finanzierung sicherte, und die Mitarbeit all jener, die nicht viele Worte verlieren, sondern aktiv anpacken. Naturverbunden war dieses Kloster mit seiner beliebten Mädchenrealschule schon immer, denn es liegt mitten im Wald. Nun zeigt es auf neue Weise, wie die Natur den Menschen auch in die Pflicht nimmt.

(Ulrichsblatt)

H. G. Siegel

Herr Robert Sahler, unser neuer Hausmeister

Damit die Arbeit in Schule und Internat, in Hof und Feld funktionieren kann, braucht Klosterwald viele Mitarbeiter, die mit uns Verantwortung tragen. In letzter Zeit wurde das Problem dringlicher. Überall: in der Schule, im Internat, im Kloster, in den landwirtschaftlichen Gebäuden, in Wald und Feld steht laufend neue Arbeit an: Reparaturen, Verbesserungen. Viel handwerkliches Geschick, Einfühlungsvermögen und Einfallsreichtum sind dabei nötig. Wir waren uns klar darüber: Unser so begabter Horst und unser Anton können die Vielfalt der anstehenden Arbeiten nicht mehr allein bewältigen. Die Entscheidung, einen Hausmeister anzustellen, begrüßten alle Bewohner von Klosterwald, aber dann wurde die Frage laut: Wie ist einer zu finden, der all diesen Anforderungen gewachsen ist? Da blätterte Schwester Reineldis in ihren Briefschaften! Und siehe da: Schon vor mehr als einem Jahr hatte eine Ehemalige geschrieben: „Sollte Klosterwald einmal einen Hausmeister benötigen, dann wäre mein Mann genau der richtige.“ Rasch wurde die Telefonnummer gesucht! Auf Mater Oberins Anruf kam dieser „Richtige“ auch gleich angefahren, um sich zu informieren. Wir sahen ihm an, wie gerne er ja sagen wollte, wenn da nicht sein Betrieb gewesen wäre, in dem er als Meister arbeitete und auch Lehrlinge ausbildete. Aber dieses Problem ließ sich lösen, und er gab uns ein freudiges Ja.

So also kam Herr Robert Sahler, wohnhaft in Frechenrieden und der Mann von Maria Arnold, am 1. Januar als Hausmeister nach Klosterwald. Und schon wenige Monate später konnten wir uns Klosterwald nicht mehr ohne Herrn Sahler vorstellen!



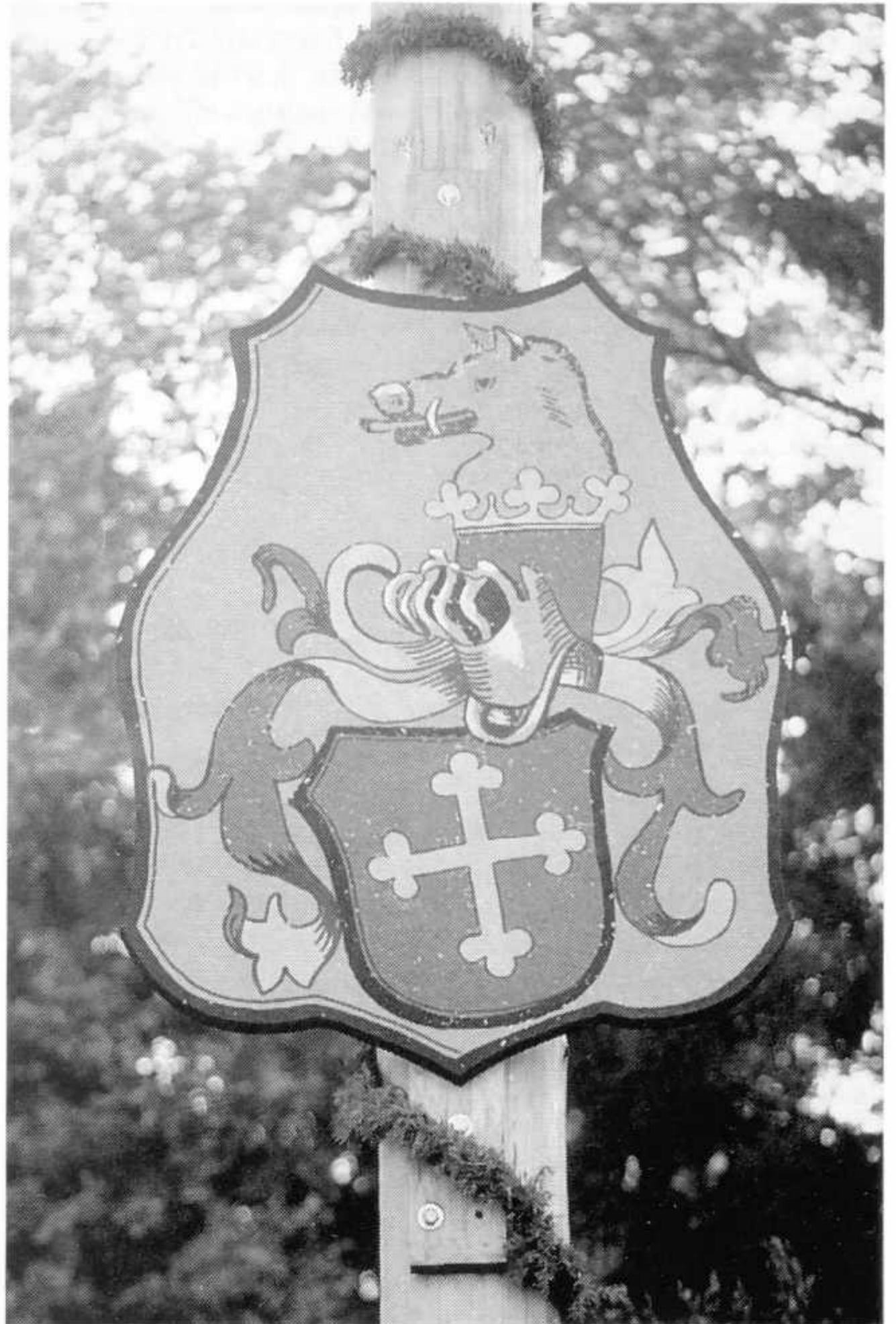
Unser Maibaum 1992

Besucher, die sich Klosterwald von Ottobeuren her nähern, fällt heuer wieder unser Maibaum auf; es ist bereits der vierte. Mater Oberin Bonifatia, die Initiatorin, ließ sich zusammen mit ihren Mitarbeitern, vor allem mit Schwester Cölestine und anderen Helfern, wie Herrn Sahler, Horst, Anton wieder etwas Neues einfallen.

Eine Tanne, mit bunten Bändern geschmückt, bildet wie immer den Wipfel, drei Kränze zieren den Baum, und dann folgen von oben nach unten wieder Wappen, aber mehr als letztes Jahr beim Jubiläumsbaum.

Herr Weißenhorn aus Erkheim erfüllte auch heuer wieder unsere Bitte, den Baum mit seinem Kran aufzustellen, wobei alle Schülerinnen mit Spannung zusahen.

Klosterwald erhielt 1992 ebenfalls wieder einen Preis in Form von wertvollen Büchern.



Wappen von Maria Ward

Willi-Wipfel-Fest

Nach dieser Maibaumaktion „heckte“ Schwester Bonifatia schon einen neuen Plan aus. Ein Willi-Wipfel-Fest sollte stattfinden. Es wurde zielstrebig vorbereitet und unter viel Beifall und Wiedersehensfreude durchgeführt.

Nachdem der Willi-Wipfel-Verein mit seinem fünfjährigen Bestehen schon fast ein kleines Jubiläum feiern kann und deshalb viele Mitglieder schon Ehemalige sind, hatte Schwester Bonifatia alle fünf Jahrgänge, die seit der Gründung des Vereins durch Tanja Koch Klosterwald verlassen haben, eingeladen. Eifrig waren Programme verschickt worden. Zwar kamen nicht so viele, wie wir erwartet hatten, aber die Festtagsstimmung war trotzdem ausgezeichnet und die Begegnungen von großer Herzlichkeit.

Wir begannen im Freien mit Liedern, wobei unsere Musikgruppe mit ihren Instrumenten auftrat. Schwester Bonifatia begrüßte anschließend die Gäste, und die Schülersprecherin Stefanie Reichle erfreute mit einem Gedicht. Die Gaumenfreuden kamen natürlich nicht zu kurz. Schwester Verona hatte für reichliches und gutes Essen und Trinken gesorgt. Zuletzt war noch die Möglichkeit gegeben, im Hause herumzuschwirren, den Computerraum und andere Neuerungen zu besichtigen, den Maibaum zu bewundern und natürlich mit den Lehrkräften und den früheren Erzieherinnen, die selbstverständlich der Einladung Folge geleistet hatten, zu plaudern. „Spät heimfahren!“ stand auf dem Programm, und nachdem das zutraf, nehmen wir an, daß dieses Willi-Wipfel-Fest allen gut gefallen hat.



E I N L A D U N G

zum

Willi-Wipfel-Fest

Donnerstag, 14. Mai 1992
19.30 Uhr

Ganz herzlich sind eingeladen:

- alle "Mitglieder" und auch
- alle "Nicht-Mitglieder",

die seit der Gründung des Vereins (1. Mai 1986) in Klosterwald die Schulbank drückten.

Was erwartet Dich:

- frohes Wiedersehen mit den Mitschülerinnen (Lehrer)
- kleine Überraschungen
- etwas für Hunger und Durst

Auf die Begegnung freuen sich wir "Klosterwalder Schülerinnen" (wir sind alle Willi Wipfler) und besonders Eure

M. Bonifatia, v. g. M. v.



Bitte, Rückantwort bis 10. Mai 92

Namenstagsfeier von Mater Oberin Bonifatia

Endlich gab es einen Festtag, bei dem Schwester Bonifatia nichts vorzubereiten brauchte, nämlich ihr Namensfest. Eigentlich fiel der Tag in die Pfingstferien, aber Schwester Amabilis brachte es wieder einmal fertig, eine kleine, hübsche, teilweise auch humorvolle Feier zu veranstalten. Unsere neue Pforte eignet sich für eine Feier dieser Art besonders: flutende Helle, gute Akustik, Platz für die ganze Hausgemeinschaft, nämlich für alle Schülerinnen und die Schwesternschaft. Das Gratulationslied schallte festlich durch das Treppenhaus, und das Festtagsgedicht klang froh und enthielt eine Menge guter Wünsche. Die 9. Klasse spielte „Die 4 Temperamente“, eine heitere Szene von Josef Maria Lutz, und erntete wegen der „Echtheit“ der Temperamente einen reichen Applaus.

Natürlich fehlte ein schöner Gottesdienst mit passenden Fürbitten nicht. Und die von Schwester Bonifatia geführte Instrumentalgruppe tat ihr Bestes.

Erste-Hilfe-Kurs 1992

Manches Jahr hätte er schon eigens erwähnt werden müssen, und manch einer Klasse hätte damals ein Lob gebührt für den Eifer, mit dem sie diesen Kurs besuchte. Es fiel ja dabei immer der größte Teil der Erste-Hilfe-Stunden auf die Freizeit. Unsere diesjährige neunte Klasse kam besonders gern, und Sr. Reineldis konnte mit Freuden feststellen, daß sowohl das Interesse als auch das Geschick dieser Klasse besonders groß war. Auch Herr Kreiskolonnenführer Schwarz vom DRK, der wie jedes Jahr zum Abschluß kam, sprach der Klasse ein besonders großes Lob aus, und die Leute des Jugendrotkreuzes, die wieder die Verletzten mimten, äußerten sich in ähnlicher Weise. So herrschte zuletzt auf allen Seiten große Freude, und wir können nur wünschen, daß die neuen Ersthelfer ihren Idealismus behalten und helfen, wo sie gebraucht werden.

Religiöse Angebote

Das Kirchenjahr mit all seinen Festtagen und auch die Vorbereitungszeit auf die Feste werden in Klosterwald weiterhin bewußt begangen. Das haben wir sowohl Schwester Rosula als auch Schwester Bonifatia zu verdanken.

Schwester Rosula bietet im Laufe des Jahres, meist auf freiwilliger Basis, Meditationen und Andachten an und bereitet die monatlichen Jugendgottesdienste vor. Wir begehen so den Rosenkranzmonat, und die Schülerinnen können den Advent als Vorbereitungszeit auf das Kommen des Herrn bewußt begehen. In der Fastenzeit dürfen die Mädchen, oft auch klassenweise, mitwirken bei Kreuzweg- und Ölbergandachten und zuletzt in einer in der Turnhalle abgehaltenen sehr eindrucksvollen Bußandacht, bei der auch auf die Bedeutung der Beichte hingewiesen wird.

Ebenso haben auch große Heilige ihren Platz in diesen beliebten Veranstaltungen. Und da bilden die Maiandachten den Höhepunkt. Dieses Jahr durfte jede der vier Klassen an einem Sonntag eine eigene Maiandacht gestalten, zu der die Eltern der Schülerinnen unserer Einladung gerne Folge leisteten.

Auch das tägliche Schulgebet wird bei uns gepflegt. Schwester Rosula stellt jeder Klasse Gebete zur Auswahl zur Verfügung und hält auch die Mädchen dazu an, selbstverfertigte Gebete vorzutragen. Zu den Abendgebeten, die ein- bis zweimal wöchentlich klassenweise verrichtet werden, können die Schülerinnen aus der Meditationsecke im oberen Chor Gebete aussuchen.

Sehr groß sind auch die Bemühungen, die von unserem Internat ausgehen, um das Abendgebet und die Tischgebete abwechslungsreich, altersstufengerecht und zeitgemäß zu gestalten. Da ist es Schwester Bonifatia, unsere Heimleiterin und Oberin, die es immer wieder fertigbringt, die Mädchen zu bewußtem Beten anzuhalten und dazu Hilfen anzubieten. Dabei wird sie von den Erzieherinnen unterstützt. Schwester Bonifatia leitet auch die Musikgruppe mit ihren Instrumenten, die aus den monatlichen Jugendgottesdiensten nicht mehr wegzudenken ist.

Sport in Klosterwald

„Die fitteste Schulklasse“

Die Schule Klosterwald kann in Bezug auf Sport mehrere Vorteile genießen. Unser schöner Sportplatz und die Turnhalle gehören uns allein, keine andere Schule und kein Verein stören uns, und so können die Mädchen auch in der Freizeit sich sportlich betätigen. Vielfach wird in der Turnhalle im Winter gespielt. Frau Köster, unsere Erzieherin – eigentlich Sportlehrerin aus der DDR – hat in diesem Jahr unsere Mädchen mit den vielen Spielen, die sie anbot, sehr begeistert.

Am Schuljahresende gab es sogar noch eine besondere Überraschung für die 8. Klasse: Sie gehörte zu den Siegerklassen bei dem von der AOK durchgeführten Wettbewerb „Die fitteste Schulklasse“. Der Jubel war groß. Schwester Rosula hatte es verstanden, die Klasse zu motivieren. Die Memminger Zeitung bereichte unter anderem:

„... Teilnahmerechtigt an der vom Kultusministerium und der Krankenkasse getragenen Aktion waren alle fünften bis achten Klassen. Regionalsieger in der Stadt Memmingen und im westli-



Nach der Belobigung zusammen mit Herrn ?????? und Sportlehrerin Sr. Rosula



chen Landkreis waren die Hauptschule Ottobeuren und die Realschule Klosterwald . . . Ziel: Spaß an regelmäßiger Bewegung. Dabei standen nicht der Konkurrenzkampf und die Einzelleistung im Vordergrund, es zählte vielmehr das gemeinsam erreichte Klassenziel. Nach einer kurzen Einführung durch Herrn Fritz Funk von der AOK und durch Sr. Rosula wurde außerhalb des Unterrichts nach einem abwechslungsreichen Programm trainiert . . .“

Prüfungskochen



Die praktische Prüfung in Hauswirtschaft erfordert nicht nur Wissen und Können, sondern auch Konzentration. Frau Inge Maier kann nicht nur Freude daran wecken, sondern auch gut auf die Prüfung vorbereiten (Bild links unten, stehend).

Die letzten Besinnungstage der 10. Klasse

Fahrt zu Pater Franz Felber nach Ensdorf/Oberpfalz

Auch heuer wurde unsere 10. Klasse gefragt, ob sie vor dem Verlassen der Schule noch einmal an Besinnungstagen teilnehmen will. Das Ja war zwar schnell ausgesprochen, aber die Verwirklichung erwies sich als kompliziert. Weder Pater Felber noch Schwester Reineldis fanden trotz vieler Bemühungen einen Platz in einem der näherliegenden Häuser. Es handelte sich um die letzte Klasse, die Pater Felber noch kennt, und die Mädchen wollten diese Tage noch einmal mit ihm verbringen und sich gute Gedanken für den neuen Lebensabschnitt mitgeben lassen. Herr Pater Felber wäre gerne in die Waldmühle gekommen, aber kein Termin paßte.

Unsere 10. Klasse jedoch gab nicht auf. Diese Klasse hatte in den vier Jahren mehr als alle anderen zuvor gespart. Und so wurde beschlossen, die Kosten für die 300-Kilometer-Fahrt nach Ensdorf nicht zu scheuen. Kostenvoranschläge wurden eingeholt. Am entgegenkommendsten zeigte sich „unser“ Busunternehmen Brander. Und nachdem sich die Mädchen für Selbstverpflegung entschieden hatten und mit einem Zuschuß der Diözese zu rechnen war, wurde die Fahrt in die Oberpfalz Wirklichkeit. Christiane Reichle, Schwester unserer Schülersprecherin Stefanie, erklärte sich bereit, das Kochen zu übernehmen. Alles klappte vorzüglich. Herr Pater Felber äußerte sich hernach besonders lobend über diese seine letzte Klosterwalder Klasse.

Klosterwald dankte Herrn Pater Felber in großer Herzlichkeit für alle Mühen, die er in 12 Jahren für Klosterwald auf sich genommen hat. Möge ihm die Tatsache, daß weder die Schülerinnen von einst noch die letzte Klasse seinen Religionsunterricht und seine Besinnungstage vergessen werden, ein wenig Freude bedeuten! Wir wünschen ihm für seine Wirksamkeit im Ensdorfer „Haus der Begegnung“ weiterhin Gottes Segen.

Abschlußfahrt nach Budapest

Man müßte dabei gewesen sein, um zu wissen, wie gut alles gelang, wie schön es war, wie wohl wir uns fühlten und wie bereichert wir zurückkehrten. Wir, das sind 20 Absolventinnen und einige Mütter unserer Schülerinnen zum „Auffüllen“. So wurde mir die übernommene Verantwortung leicht gemacht. Wir bildeten eine fröhliche und harmonische Reisegesellschaft, es war eine „Abschlußfahrt“ im wahrsten Sinne des Wortes. In unserem Luxusbus bei Herrn Demmler fühlten wir uns wohl.

Wir starteten am Mittwoch, dem 15. Juli, in aller Frühe. Unser Weg führte über Österreich nach Estergom, dem Sitz des Erzbischofs, und dem Ort, in dem sich die eindrucksvollsten Begebenheiten der ungarischen Geschichte abspielten. Wir besichtigten die Basilika und genossen die herrliche Aussicht hinunter zur Donau.

Gegen 19 Uhr trafen wir in unserem Hotel Lido ein. Obwohl ich darauf aufmerksam gemacht wurde, daß alles einfach sein würde und daß wir bei den günstigen Preisen nichts Elegantes erwarten dürften, zogen einige zunächst doch lange Gesichter: die Zimmer waren klein, die Etagenduschen kaum benutzbar, die Bettwäsche war zwar sauber, aber da und dort lugte ein Löchlein hervor. Unser Fahrer meinte humorvoll, den einen Stern müßte man etwas aufpolieren. Versöhnt wurden die Mädchen durch das gute Essen und noch mehr durch die Möglichkeit, abends im Speisesaal zu tanzen. Es wurde viel darüber gescherzt, was denn eigentlich der Stern in dem Ein-Sterne-Hotel sein könnte: das warme Wasser in den Zimmern, das gute Essen oder die Disko. Eine meinte, das wären ja eigentlich bereits drei Sterne.

Wer nicht von Insekten geplagt wurde, schlief gut! Am nächsten Morgen wurden wir mit unserer Stadtführerin bekannt gemacht. Zu meinem Erstaunen stellte sich diese auch als Nora vor wie



Auf dem Heldenplatz stehen nun Wachen. Wir konnten die Ablösung mitverfolgen.



In der Pußta: Dieses Kunststück probierte trotz aller Begeisterung keine!



Unser Ein-Sterne-Hotel LIDO

vor drei Jahren Nora Mezter. Es war aber eine blonde Nora, und ich nannte sie Nora II. Bald stellte sich sogar heraus, daß die beiden Noras einander gut kennen. Nora I. war übrigens inzwischen in Klosterwald und steht immer noch mit uns in Verbindung.

Unsere Nora, die Blonde, zeigte uns mit großem Geschick und in gutem Deutsch das Budapest von heute. Besonders gut fanden wir, daß sie auf viele Veränderungen, die seit Beendigung des kommunistischen Regimes vorgenommen worden waren, einging und uns vieles erklärte, was in keinem Reiseführer und auch in keiner Zeitung steht. Sie wies zum Beispiel hin auf die Privatisierungen, daß viele nicht ihr eigenes Haus zurückbekämen, daß es Schwierigkeiten gibt mit den Wertpapieren. Schließlich erzählte sie, daß viele Geschäftsleute der Wohlstandsländer sich niedergelassen hätten und die ungarischen Unternehmer dadurch nicht bestehen könnten. Die sozialen Unterschiede werden dadurch immer größer: Die Reichen werden reicher, die Armen ärmer! Besonders für die ältere Generation sei vieles sehr schwierig geworden. Die Preise sind gestiegen und steigen weiter, aber 70 Prozent der Rentner bekommen so kleine Renten, daß sie kaum davon leben können. Auch sind viele Familien sehr arm. Deshalb findet man überall auf den Straßen bettelnde und auch stehlende Kinder.

Anschließend durften die Mädchen in kleinen Gruppen in die Stadt gehen. Ich benützte diese Zeit, um die Provinzialoberin unseres Institutes von Ungarn, Schwester Marika Banyay, aufzusu-

chen. Vor drei Jahren mußte das noch versteckt und heimlich geschehen. Auch für unsere Mitschwestern in Ungarn hat sich in den drei Jahren vieles verändert. Manches ist zwar besser geworden, aber Schwester Marika muß große Mühen auf sich nehmen, um Häuser, die früher dem Orden gehörten, zurückzuerhalten. Dort, wo das bereits geschah, sind große Sanierungsarbeiten nötig, zu denen die finanziellen Mittel fehlen. Aber voller Hoffnung schauen unsere Mitschwestern in die Zukunft. Sie freuen sich, daß das Gymnasium, das ihnen genommen worden war, wieder beginnen durfte und daß bereits eine dritte Klasse besteht.

Glücklich und reich an neuen Eindrücken kehrten wir abends im Lido ein, fuhren aber rasch wieder ab zur Nachtfahrt durch Budapest. Die Fischerbastei lag nun wie gespenstisch da, und an mancher Ecke, zwischen manchen Türmchen „schluchzte“ eine Geige.

Am folgenden Morgen fuhren wir zur Margaretheninsel. Nora erklärte uns die Geschichte der Insel von den Anfängen, die auf die ersten Jahrhunderte nach Christus zurückgehen, bis hin zu den Veränderungen durch die neu erbauten Hotels, wohin jährlich 17 000 Gäste kommen. Die Ansprüche der Gäste wachsen, Freilichtbühne und Freilichttheater wurden geschaffen, aber auch für Kinder und Jugendliche ist gesorgt durch allerlei sportliche Angebote und durch die Möglichkeit, mit dem Bähnlein die ganze Insel zu umfahren. An einer Stelle wies uns Nora zu unserem Erstaunen auf ein Stück der Berliner Mauer hin. Aber trotz allem Modernen trafen wir viele interessierte Menschen bei den Ausgrabungen und an der Grabstätte der heiligen Margaretha an, denen diese Stätten mehr bedeuten als der Luxus der Hotels.

Für den Nachmittag war unser Besuch in der Pußta Töck vorgesehen. Die Begeisterung der Klasse an den Vorführungen der Chicos mit ihren Pferden nahm fast kein Ende, und zuletzt probierten bis auf eine alle, ein Pferd zu besteigen und wunschgemäß allein oder mit Hilfe eines Chicos zu reiten.

Auch für Gaumenfreuden wurde gesorgt, nicht nur durch das Schmalzbrot und den zu Husten reizenden Schnaps im tiefen Keller, sondern auch durch die herrlich zubereiteten ungarischen Nationalgerichte, die wir in der Pußtascheune einnahmen. Die Zigeunermusik machte teilweise eine Unterhaltung unmöglich, und als zuletzt noch eine Verlosung mit allerlei netten Spielen und der Möglichkeit, etwas zu gewinnen, stattfand, gab es viel Gelächter.

Aber was liefen da plötzlich für schwarze Gestalten umher und schauten finster und kritisch drein? Die ganze Pußtascheune wurde überprüft. Wir fragten uns ängstlich, ob wir vielleicht hier für länger festgehalten würden. Der Grund für die Überprüfung wurde aber bald bekannt. Wir hatten einen historischen Tag „erwischt“. Eine Abordnung der NATO, unter ihnen Herr Wörner, NATO-Generalsekretär, hatte mit der neuen ungarischen Regierung Gespräche geführt. Am Ende sollte die Pußta besucht werden. Die schwarzen Gestalten erwiesen sich als Sicherheitsbeamte. Bald traten auch ungarische Polizisten in Uniform auf, während die Vorführungen noch einmal begannen. Ein Herr, den wir als Leibwächter ansahen, setzte sich stolz und siegessicher auf ein Pferd. Dies mißfiel anscheinend dem Pferd, und es warf kurzerhand den stolzen Reiter ab, ohne zu berücksichtigen, daß er mit seinem feinen schwarzen Anzug in den dicken Staub fiel. Die ganze Angelegenheit sollte eigentlich geheim gehalten werden. Umso mehr freuten wir uns, von einer solchen Begegnung zu wissen und dabei auch Humorvolles erlebt zu haben. Einige der Mädchen unterhielten sich zuletzt ausgezeichnet mit den ungarischen Polizisten. Da gab es überhaupt keine Sprachschwierigkeiten, und die Pferde waren plötzlich nicht mehr so wichtig!

Auf Wunsch der Schülerinnen wurde die übrige Zeit noch genutzt zu einem Stadtbummel. Wieder wurde Neues entdeckt. Wer wollte, konnte mit Nora auch das Hotel aufsuchen, bei dem eine alte Franziskanerkirche mit Kreuzgang teils ausgegraben und teils renoviert, aber auch zweckentfremdet war: Der Kirchenraum von einst war in ein Spielkasino umgewandelt worden. Wir entsetzten uns, daß Leute aus Wohlstandsländern einem so vielgeprüften Land wie Ungarn nichts anderes zu bringen wissen.

Auch der dritte Abend wurde von den meisten noch in fröhlichem Tanze verbracht. Wir Erwachsenen saßen vor dem Speisesaal an einem Tisch, und es wurde in froher Runde mein Na-

menstag gefeiert. Trotz der vorgerückten Stunde fanden sich am nächsten Morgen alle pünktlich zum Frühstück und zum Koffereinräumen ein. Als der Bus sich in Bewegung setzte, sahen wir noch einmal zu unserem Ein-Sterne-Hotel zurück, tauschten fröhlich unsere Erlebnisse aus, und allmählich wurde es stiller, und viele schliefen ein, um von der Pußta und dem schönen Budapest zu träumen.

M. Reineldis

Grillfest – ganz anders!

Beliebt sind unsere Grillfeste geworden! Aber das schönste dürfte wohl dieses Jahr stattgefunden haben. Unser Elternbeirat scheute die Mühe nicht, die Tische für 400 Personen in den Innenhof zu tragen. Hier konnte alles stattfinden, was an solch einem Abend die Herzen erfreut: Liebevoller Begrüßungen, gute Unterhaltung, nette Einlagen von Gesang und Spiel, sich gütlich tun bei Speise und Trank. Und dies alles geschah bei fabelhafter Musik, gespielt und gesungen von Herrn Lorenz, dem Vater von Silvia aus der 9. Klasse. Der Innenhof war dafür wie geschaffen, denn alles, was am Mikrophon durchgesagt wurde, konnte von allen Zuhörern gleichermaßen verstanden werden. So konnte unser Elternbeiratsvorsitzender, Herr Hertrampf, die Gäste herzlich willkommen heißen. Auch Herr Landrat Dr. Hermann Haisch wandte sich an alle Anwesenden und machte manchen Spaß mit. Und Herr Bürgermeister Peter Heil hatte unserer Einladung ebenfalls Folge geleistet. Unsere drei rumänischen Mitschwestern erfreuten uns mit einigen Liedern, und die Stimmung wuchs, während unsere Elternbeiräte und andere treue Helfer und Helferinnen dafür sorgten, daß weder die Steaks noch die Würstchen und erst recht nicht die Getränke ausgingen. Der Duft aus den Bratpfannen war denn auch zu verlockend und breitete sich im ganzen „Kreuzgärtle“ aus.

Längst war es dunkel geworden, als die Eltern gingen. Aber unsere quicklebendigen Schülerinnen verspürten noch keinerlei Müdigkeit. Und als Herr Lorenz gar noch auf die Bitte einging, weiterhin zu musizieren, und Sr. Bonifatia die Erlaubnis zum Aufbleiben gab, kannte die Tanzfreude fast keine Grenzen mehr. Alle drehten sich fröhlich im Tanze bis Mitternacht. Danach gab es gewiß keine Einschlafschwierigkeiten.

Schlußfeier 1992

Der langersehnte Tag der Entlassung war endlich gekommen. Herr Miltschitzky, unser Chorleiter, hatte mit der Chorklasse die *Missa tertia op. 7 A* von Michael Haller einstudiert. Herr Geistlicher Rat Kögl, unser Religionslehrer für die Klassen 9 und 10, zelebrierte die Messe und verabschiedete die Schülerinnen mit warmen und tiefgehenden Worten.

Anschließend wurden wie immer in einer kleinen Feierstunde die Absolventinnen verabschiedet. Frau Renner hatte als Überraschung heuer unsere Jüngsten ausgewählt zur musikalischen Umrahmung dieser Feier. Die 7. Klasse war ja auch mit der 10. immer besonders befreundet gewesen. Auch die 8. Klasse zeigte ihr Können mit Gesang und Spiel.

Herr Georg Fickler als stellvertretender Landrat brachte die Glückwünsche des Landrats zum Ausdruck: Herr Bürgermeister Peter Heil wies auf die Bedeutung des Elternhauses für den neuen Lebensabschnitt hin. Elternbeiratsvorsitzender Herr Dieter Hertrampf sprach der Schule Dank und den Absolventinnen die besten Wünsche für ihre Zukunft aus. Schwester Reineldis wünschte, daß die Mädchen über das Prädikat der Realschulreife hinaus zu einer Reife kommen, mit der sie ihr Leben meistern. Schülersprecherin Stefanie Reichle äußerte, daß zu den Erinnerungen an Klosterwald vor allem die schönen Dinge gehören. Sie dankte sowohl der Schule als auch den Eltern. Anschließend wurde sie zusammen mit Christine Singer für das beste Zeugnis mit einem Durchschnitt von 1,5 geehrt. Beide erhielten einen Buchpreis aus der Hand ihrer Schulleiterin, gestiftet vom Elternbeirat.



Unsere Abschlußklasse

Nicole Schmaus
Frechenrieden

Barbarie Trauthofer
Frechenrieden

Regina
Lackner
Illerszell

Reinhold Steffan
Hilf. Peter Steffan

Schmid Ingrid
Attenhausen

Quita Schweißer
Legau

Patricia Kováč
Graben

Tanja Stellen
Hünchen
Borlet Anna-Maria
Eutenhausen

Andrea Huber
Attenhausen

König Petra
Ottobrunn

Maria
Klein
Hilf. Peter

Werder Katharina
Bad Wurzach

Stiegeler Claudia
Attenhausen

Angele Melanie
Ramminger

Rauch
Petra
Demdorf

Bettina Urban
Boos

Sonja
Blochum
Dirlewang

Singer
Christine
Kammloch

Ulrich
Hawangen

Wendy
Kimmertingen

Abschied nehmen – für beide Seiten schwer

Zunächst muß ein Abschied nachgeholt werden. *Frau Rosmarie Schneider* arbeitete als Raumpflegerin bei uns vom 1. Juni 1982 bis 30. September 1990.

Mit großer Freundlichkeit und Zuverlässigkeit kam sie ihren Verpflichtungen in den Internatsräumen nach. Sie war eine angenehme Mitarbeiterin. Wir verstehen, daß sie aus familiären Gründen ausscheiden mußte. Wir danken ihr und wünschen ihr Gottes Segen.

*

Frau Ida Weißenhorn wurde ihre Nachfolgerin. Rasch war sie eingearbeitet. Und wir freuten uns, wieder eine tüchtige Hilfe gefunden zu haben. Ihr Frohsinn tat allen im Hause gut. Leider aber zwangen sie gesundheitliche Gründe, ihren Posten aufzugeben. So konnte sie nur vom 1. September 1990 bis 30. Juni 1992 bei uns bleiben. Wir danken ihr und wünschen, daß sie sich bald wieder guter Gesundheit erfreuen kann.

*

Leider verloren wir auch *Frau Helga Huber*. Sie arbeitete bei uns in der Küche vom 11. Januar 1982 bis 28. September 1992.

Als ausgezeichnete Köchin erfreute sie sich allgemeiner Beliebtheit. Ihre Güte war bekannt. Leider machte ein Unfall dem Arbeitsverhältnis mit Klosterwald ein jähes Ende. Der Bote dankt im Namen aller und wünscht Frau Huber Gottes Hilfe und Segen und baldige Wiederherstellung.

*



Frau Ulrike Rosmanith nahm nach zweijähriger Tätigkeit als Erzieherin ebenfalls Abschied von Klosterwald. Dieser Abschied kam aus „heiterem Himmel“. Nachdem Frau Rosmanith eigentlich Lehrerin ist, „entdeckte“ sie der Staat und holte sie uns am ersten Ferientag weg. Der Abschied fiel ihr schwer, aber wir verstehen, daß ein Einsatz im erlernten Beruf einer anderen Tätigkeit vorgezogen wird, vor allem wenn es um eine Staatsstelle geht. So bleibt uns nichts anderes, als diese Entscheidung zu akzeptieren.

Frau Rosmanith hat in zwei Jahren ihre ganze Kraft unserem Internat geschenkt. Ihre Zuwendung zu den Schülerinnen und ihre schönen Bastelabende wußten wir zu schätzen. Im Direktorat setzte sie Ihr Können ein beim Mithelfen in der Verwaltungsarbeit. Dabei kamen uns ihre Fertigkeiten am Computer zugute.

Wir danken Frau Rosmanith für ihren Einsatz und die harmonische Zusammenarbeit und wünschen der angehenden Beamtin alles Gute, vor allem Gottes Segen.

*

Fräulein Ulrike Rosmanith mit Frau Ursula Köster

Ausgebildet als Städtische Hauswirtschafterin wurde *Fräulein Waltraud Mayer*. Ihre Meisterin war Schwester Amabilis. Vom 1. September 1990 bis Oktober 1992 dauerte diese Ausbildung. Wir gratulieren Waltraud zu ihrer bestandenen Prüfung, die sie mit Auszeichnung ablegte. Inzwischen hat sie eine Stelle angetreten und wird selbständig einen Haushalt führen.

*

Unsere neuen Mitarbeiter

Dank der Mühen von Mater Oberin Bonifatia und anderer uns wohlgesinnten Menschen konnte die Arbeit in Klosterwald ungestört weitergehen, denn wir fanden gute neue Mitarbeiterinnen.

Frau Andrea Schindele übernahm ab 1. Oktober 1991 Arbeiten an der Pforte und in der Küche. Sie kommt gerne nach Klosterwald, und wir freuen uns über die gute Zusammenarbeit mit ihr.

*

Am 1. Juni 1992 kam *Frau Adelheid Leuterer* zu uns, um die Raumpflege für die meisten Internatsräume zu übernehmen. Wir freuen uns über ihren Einsatz, bei dem sie ihre reichen Erfahrungen vom eigenen Haushalt einbringt.

*

Die weiteren Neueinstellungen fallen bereits auf das neue Schuljahr 1992/93.

Als neuen Lehrling für die städtische Hauswirtschaft arbeitet bei uns ab dem 1. September *Fräulein Angelika Schütz*.

Nachdem ihre beiden jüngeren Schwestern unsere Realschule besuchen, gab es keine Eingewöhnungsschwierigkeiten. Leider werden wir Angelika bald wieder verlieren, denn ihre Prüfung findet schon Ende des Schuljahres statt.

*

Weiß jemand aus unserem Leserkreis eine neue Auszubildende als Städtische Wirtschafterin?

*

Auch die Arbeit im Internat konnte gut weitergeführt werden. Wir stellten zu Schuljahrsbeginn als *Erzieherinnen* ein:

Frau Bettina Erdle aus Markt Rettenbach und

Fräulein Heidi Schatz aus Ottobeuren.

Wir freuen uns, zwei willige und freundliche Mitarbeiterinnen für das Internat gefunden zu haben. Frau Ursula Köster, die bereits ein Jahr erfolgreich mit uns zusammenarbeitet, führte unsere beiden Neuen gut ein, und so kann im Internat alles geordnet weiterlaufen.

*

Die Klosterwalder Schwestern

Nicht nur nach unseren Mitarbeitern wird von unseren Lesern immer wieder gefragt, sondern auch vor allem nach den Schwestern. „Ist die oder jene noch da?“ oder „Was arbeitet sie?“ heißt es immer wieder. Also nennen wir alle mit Namen:

Mater Oberin *Bonifatia*, Oberin und Heimleiterin

Die anderen Namen folgen alphabetisch:

Schwester M. *Amabilis*: Unterricht in Textilarbeit und Werken, Sakristei, Betreuung der Lehrlinge u. a.

Schwester M. *Anna-Maria*: Pförtnerin, bei Gästen, beim Bügeln

Schwester M. *Bernadette*: Pfortendienst, Aushilfe in Lernstunden und im Refektor

Schwester M. *Blandina*: im Speisesaal, Näherin, Ausgeherin u. a.

Schwester M. *Cölestine*: handarbeitet, bastelt, schreibt die Chronik u. a. m.

Schwester M. *Gunthildis*: beim Nähen und Spülen

Schwester M. *Kasilda*: im Garten, beim Gemüserichten

Schwester M. *Luzilla*: verantwortlich für die Schul- und Internatsräume

Schwester M. *Lydia*: Pförtnerin, beim Bügeln, im Speisesaal

Schwester M. *Maria-Goretti*: im Garten, in Haus und Hof

Schwester M. *Raymunda*: Krankenschwester, Ausgeherin, im Refektor, beim Bügeln

Schwester M. *Reineldis*: Schulleiterin

Schwester M. *Rosina*: im Garten, beim Brotbacken, bei der Wäsche

Schwester M. *Rosula*: unterrichtet in Religion, Kurzschrift, Maschinenschreiben, Textverarbeitung und Sport, Organistin

Schwester M. *Silveria*: beim Obst, versorgt die Schweine

Schwester M. *Verona*: Küchenchefin, Organistin

Unser Hausgeistlicher:

Herr Pater *Anton Kohler* OMI



Kennt Ihr den renovierten Gang? Vor dem großen Schlafsaal!



Eine angenehme Nachricht scheint hier Sr. Annemarie zu erhalten.



Dreimal täglich können unsere Schülerinnen Sr. Raymunda ihre großen und kleinen Leiden klagen.



Sr. Cölestine bastelt noch viel und bereitet so viel Freude.



Sr. Amabilis hat immer viel vorzubereiten, und dann klappt es auch.



Sie können mit der Spülmaschine am besten umgehen: Sr. Blandina und Sr. Lydia



Sr. Luzilla sorgt für neuen Glanz.

Sehr groß ist weiterhin die Frage nach unseren „weltlichen“ Lehrkräften. Gerne führen wir sie hier auf:

Unsere Lehrkräfte im Schuljahr 1992/93

Vier hauptamtliche:

Herr *Franz Bermeitinger*, Konrektor: Deutsch, Geschichte, Sozialkunde, Klaßleiter der 9. Klasse

Herr *Johann Habereder*: Wirtschaftswissenschaften, ITG (= Informationstechnische Grundbildung), Informatik, Erdkunde

Frau *Felicitas Hillmann*: Englisch und Französisch, Klaßleiterin der 7. Klasse

Frau *Barbara Renner*: Musik (Klassenstunden und Instrumentalunterricht)

Die drei Schwestern, die unterrichten, siehe oben

Sieben nebenamtliche:

Frau *Sabine Bogner-Menzel*: Hauswirtschaft in den Klassen 7, 8, 9

Herr *Georg Huscher*: Mathematik in den Klassen 9 und 10

Herr Studiendirektor *Michael Kögl*: Religion in den Klassen 9 und 10

Frau *Ingeborg Maier*: Hauswirtschaft in Klasse 10

Herr *Josef Miltschitzky*: Chorleiter

Herr *Heinrich Pritschet*: Physik in den Klassen 8, 9, 10; Erdkunde in Klasse 9

Herr Pfarrer *Jürgen Thiede*: evangelische Religion für zwölf Schülerinnen

Instrumentallehrer

der Musikschule Ottobeuren:

Schülerzahl je Lehrer von 1 bis 5

Herr *Karl Berchtold*: Klavier

Frau *Tanja Bleyl*: Trompete (schied im Juli aus)

Frau *Christine Faußner*: Akkordeon

Frau *Monika Gnedel*: Gitarre

Frau *Angelika Gropper*: Akkordeon (schied im Mai aus)

Frau *Liliana Mang*: Geige

Herr *Michael Pohl-Reingruber*: Klavier

Herr *Hans-Peter Stegmüller*: Klarinette

Außerdem unterrichtet

Frau *Ahne* ihre Schülerinnen von früher weiter in Orgel und Akkordeon und übernahm die Verantwortung für unsere Instrumentalgruppe

Unser Personal:

Stand am Schuljahrsbeginn

Herr *Robert Sahler*, Hausmeister – siehe eigener Artikel

Herr *Horst Pfitzner*: mitverantwortlich in Haus, Wald, Feld und Hof

Herr *Anton Binzer*: ebenfalls vielseitig eingesetzt

Fräulein *Finni Herz*: Mitarbeiterin in der Küche

Frau *Imelda Tyrychter*: Mitarbeiterin in der Küche

Frau *Andrea Schindele*: siehe eigener Artikel

Frau *Adelheid Leuterer*: siehe eigener Artikel

Fräulein *Angelika Schütz*: Lehrlin

Eigens erwähnen möchten wir unsere Türkenfamilie. Wir freuen uns, daß wir Herrn und Frau Cobanoglu mit den Kindern Ida, Birol und Peterle samt der Tante Heimat bieten dürfen. Sie fühlen sich in ihrem Häuschen wohl.

Ferner:

Frau *Gabriele Kobs*, Buchhalterin

Frau *Elke Heyer*, Nachhilfeunterricht

Herr *Dr. Diethart Briegel*, Hausarzt

Frau *Nohl*, Berufsberaterin, Begleiterin beim Besuch des Informationszentrums des Arbeitsamtes (BIZ)

Außerdem wirkten für Klosterwald in diesem Jahr:

Herr *Pater Paulus Weigele OSB* zelebrierte Jugendmessen

Herr *Herbert Epple*, Skilehrer, unterrichtete die 8. Klasse beim Skikurs in Steibis-Hochbühl

Herr *Pater Michael Schiegl C. PP. S.*, stellte kirchliche Berufe vor

Herr *Richter Manfred Mürbe* sprach über „Alkohol im Straßenverkehr“

Herr *Wilhelm Polke* hielt ein Referat über Männer und Frauen im Polizeiberuf

Unsere Elternbeiräte:

Herr *Dieter Hertrampf*, Vorsitzender, Buxheim

Herr *Hubert Geiger*, Stellvertreter, Markt Rettenbach

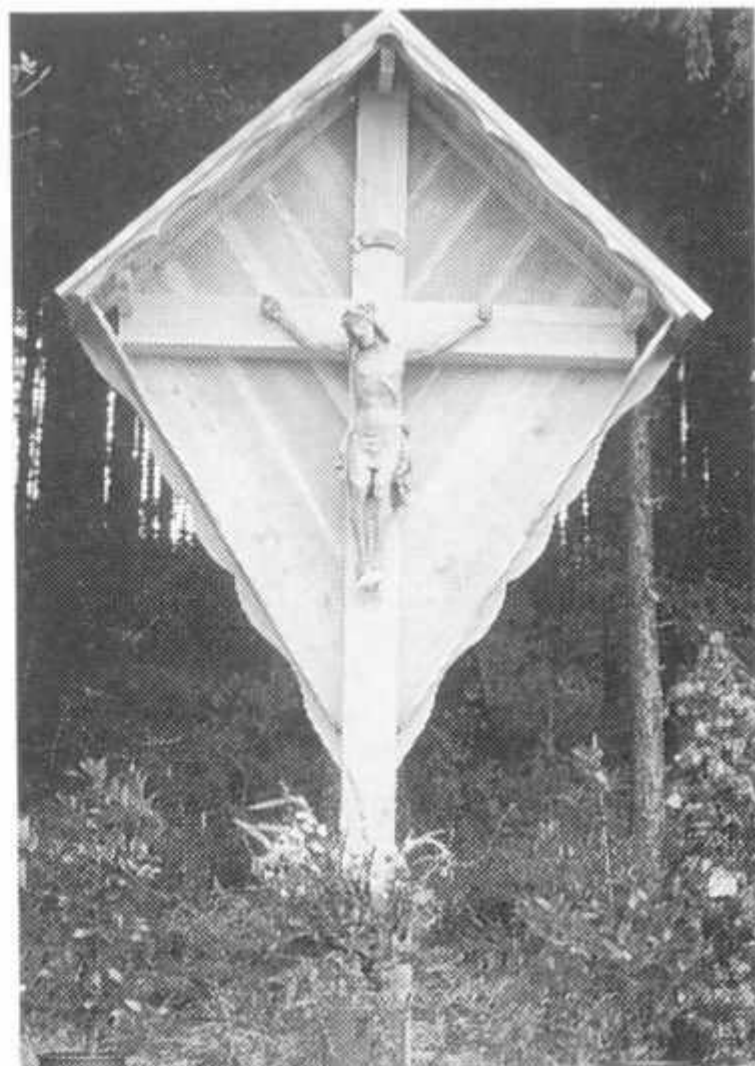
Frau *Sabine Ramsch*, Schriftführerin, Sontheim-Attenhausen

Frau *Thea Merk*, Kassenwart, Holzgünz

Herr *Hermann Neß*, Stefansried

Ein neues Wegkreuz – zum Dank errichtet

Bereits Ende der großen Ferien durfte Klosterwald eine große Bereicherung erfahren. Ein mit Klosterwald seit seiner Kindheit verbundener Freund errichtete aus Dankbarkeit für eine Gebetserhörung auf unserer Flur ein wunderschönes großes Wegkreuz. Es ist nicht nur meisterhaft gezimmert, sondern auch der Corpus wurde wunderschön gestaltet, so daß sich jeder, der vor diesem Kreuz betet, Trost, Kraft und Hilfe holen kann. Das Kreuz ist mit einem Sockel in den Boden eingelassen und kann so Stürmen standhalten. Eine kleine Treppe, mit Kies bestreut, führt hinauf, wo unter dem Kreuz ein





Sitzbänkchen zum Nachdenken, zum Beten und zum Ausruhen einlädt. Dahinter ragen großen Fichten schützend in die Höhe. Die Christusstatue mit dem Kruzifix aber schaut weit in das Günz-tal hinein, und wird so manchen Wanderer und manchen Spaziergänger auf sich aufmerksam machen. Mögen sie alle bereichert von dieser neuen Andachtsstätte wieder weggehen!

Das Kreuz wurde unter Beisein des Stifters, eines begeisterten Reiters, seiner Angehörigen und Freunde und aller Klosterwalder Schwestern von Herrn Pater Kohler eingeweiht.

Unsere Schülerinnen im Schuljahr 1992/93

Ihr werdet mit Recht fragen, wo bleiben denn bei all den vielen Personen, die nun genannt wurden, die Schülerinnen? Die wollen wir nun endlich auch vorstellen, im Bild sogar. 85 sind es, und alle sind im Internat! (Bis Redaktionsschluß 88)



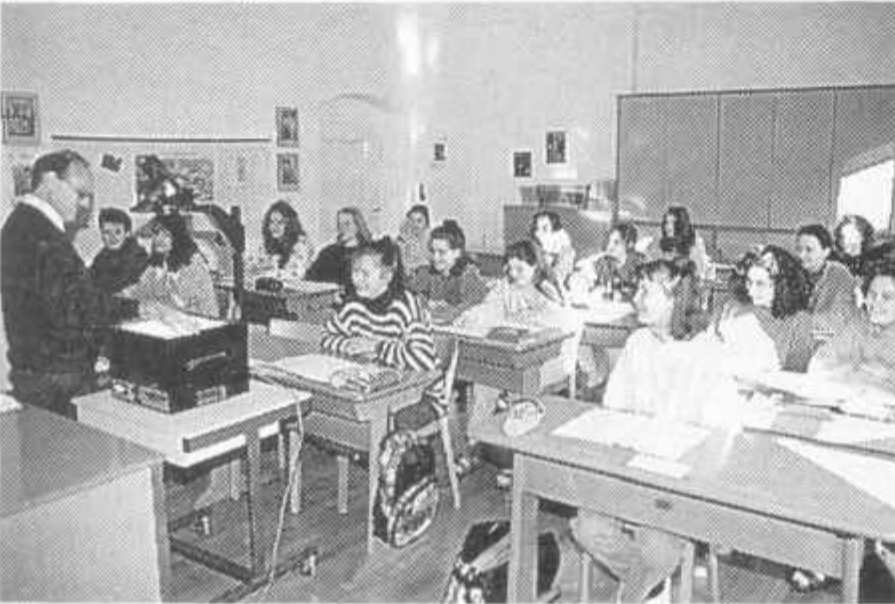
Unsere vier Italienerinnen aus Rovereto: Patricia und Manuela (unten); Ariana und Adi (oben) weilten 3 Wochen bei uns



Frau Hillmann als Klassenleiterin der 7. Klasse



Sr. Rosula als Klassenleiterin der 8. Klasse



Herr Bermeitinger als Klassenleiter der 9. Klasse



Das Maschinennähen will gelernt sein (7. Klasse bei Sr. Amabilis).



Kreatives Arbeiten mit Ton bereitet Freude (9. Klasse).



Die Freude am Erfolg ist unverkennbar.



Musizieren bietet einen Ausgleich zur wissenschaftlichen Arbeit.





Endlich konnte man die Schultüre hinter sich schließen! Frau Köster (links) und Frl. Heidi (rechts) sorgen, daß alles klappt. Frau Erdle konnte der Fotograf leider nicht „erwischen“.

... und abends gibt es noch ein frohes Austauschen der Erlebnisse des Tages.

Konzerte in unserer Klosterkirche

Geistliche Musik zum Palmsonntag
 Ausführende: Hans-Peter Willer, Klarinette
 Frater Maurus Mayer OSB, Texte
 Kurt Renner, Orgel

Geistliches Konzert mit Werken von Bach, Mozart, Telemann u. a.
 Ausführende: Hedwig Mahl-Schöner, Alt
 Gerhild Siegle-Schmiederer, Querflöte
 Kurt Renner, Orgel

Der Erlös floß der Rumänienhilfe zu.

Theaterbesuche in Memmingen

„Hedda Gabler“ von Henrik Ibsen
 „Peking-Oper“, Gastspiel des Ensembles der Peking-Oper Shanghai
 „Maß für Maß“ von William Shakespeare
 „Ab heute heißt Du Sarah“ von Volker Ludwig/Detlef Michel

Ausflüge

7. Klasse, 91/92 Sommer: Ulm mit Münster, Bärenhöhle mit Märchenpark, Bob-Bahn, Hohenzollern

7. Klasse, 92/93 Herbst: Fahrt nach Sonthofen zum Soldatenfriedhof, Breitachklamm, Skiflugschanze bei Oberstdorf

8. Klasse, 91/92 Sommer: Augsburg, St. Ulrich, Synagoge, Fuggerei, Botanischer Garten

8. Klasse, 92/93 Herbst: Fahrt nach Sonthofen zum Soldatenfriedhof (s. eigener Bericht), Starzlachklamm, General-Oberst-Beck-Kaserne (Burg)

9. Klasse, 91/92 Sommer: Blaubeuren, Ulm (Saurier-Ausstellung, Münster)

9. Klasse, 91/92 Herbst: München-Nymphenburg, Bavaria-Filmstudio

10. Klasse, 91/92 Sommer: Budapest (s. eigener Bericht)

10. Klasse, 91/92 Herbst: KZ-Gedächtnisstätte Dachau, Stadtmuseum München (Abteilung Musikinstrumente)

Chorausflug: Füssen – Chorprobe – Besichtigung der Staatlichen Internatsschule Schwangau

Besuch der Kriegsgräberstätte in Sonthofen

Die meisten unserer ehemaligen Schülerinnen können sich gewiß daran erinnern, daß sie jährlich vor Weihnachten Kerzen kauften, die vom Volksbund der Deutschen Kriegsgräberfürsorge angeboten wurden.

Dies geschah auch weiterhin. Schon vor mehreren Jahren wurde wegen unserer Treue zur Kriegsgräberfürsorge unsere Schule eingeladen, den Soldatenfriedhof in Sonthofen zu besuchen. Mehrere unserer Leserinnen werden sich an den eindrucksvollen Tag erinnern. Dieses Jahr durften wir erneut die Freude erleben, den würdig gepflegten Friedhof zu besuchen. Klasse 8 und 7 wurden von ihren Klafbleiterinnen Schwester Rosula und Frau Hillmann darauf vorbereitet.

Nachdem für diesen Besuch der Herbstwandertag in Frage kam, rechneten die Lehrerinnen mit einer nicht besonders günstigen Reaktion, aber genau das Gegenteil geschah:

„Als uns Schwester Rosula von der Möglichkeit erzählte, den Soldatenfriedhof in Sonthofen zu besuchen, waren wir alle spontan begeistert. Wir hatten schon oft von solchen Friedhöfen gehört, und einige von uns haben im Krieg Verwandte verloren. Manche wissen, daß diese auf irgendeinem Friedhof liegen, aber mehr nicht. Deshalb war unser Interesse groß, und als uns Schwester Rosula noch vorschlug, daß wir einen meditativen Tanz dort aufführen könnten, waren wir sofort dabei. Unsere Klafbleiterin ließ in einer der nächsten Stunden Musik laufen, die uns gleich entsprach. Wir bewegten uns nach den Takten der Musik, suchten nach Ausdrucksformen und entwickelten einen Lichtertanz.

Endlich kam der Tag heran. Der Sonnenschein, den uns der Wetterbericht vorausgesagt hatte, blieb zwar aus, aber wir kümmerten uns nicht darum. Der Bus brachte die 7. Klasse und uns, die achte, nach Sonthofen. Erwartungsvoll stiegen wir den schmalen Weg zur Kriegsgräberstätte hinauf. Wir staunten über den schön gepflegten und liebevoll ausgeschmückten Friedhof. Herr Jeckel von der Stadtverwaltung Sonthofen, der für Besuche dort zuständig ist, begrüßte uns herzlich. Anschließend durften wir unseren Tanz vorführen. Wir spürten, wie anders dieser Tanz jetzt war, hier, an dieser Stätte, wo viele Menschen, welche die schönsten Jahre ihres Lebens hatten opfern müssen, ihre letzte Ruhestätte gefunden haben. Viele von ihnen könnten heute noch leben. Am Ende des Tanzes schritten wir zu den Ruhestätten der Toten, um dort unsere Lichter aufzustellen. Wir wollten damit ausdrücken, daß Gott den hier Ruhenden etwas Licht schenken möge.

Nach dem Tanz trugen wir unsere Fürbitten vor, und schließlich hielt uns Herr Jeckel eine Ansprache und erklärte uns, wie es dazu kam, daß an dieser Stätte ein Friedhof errichtet wurde. Auf-



merksam hörten wir zu, und wir waren beeindruckt, als wir erfuhren, daß sogar ein damals zwei-jähriges Kind hier beerdigt wurde und daß ein russischer Offizier und ein Inder mitten unter den deutschen Soldaten liegen. Auch Gräber Unbekannter gibt es in dieser Kriegsgräberstätte. Außerdem mußten Zivilpersonen, darunter Frauen, damals ihr Leben lassen. Bombenangriffe hatten ganze Familien ausgelöscht.

Nach der Ansprache beantwortete Herr Jeckel alle unsere Fragen und läutete abschließend die Glocke im Turm. Zuletzt konnten wir, ehe wir diese denkwürdige Stätte verließen, uns in das Gästebuch eintragen.“

Klassentreffen mehr denn je

30. November	Jahrgang 1967-71
28. März	Jahrgang 1959-62
4. April	Jahrgang 1976-80
4. Juni	Jahrgang 1931-34
7. Juni	Jahrgang 1931-34
21. Juni	Jahrgang 1926-29
27. Juni	Jahrgang ?
20. September	Jahrgang 1952-55
26. September	Jahrgang 1949-52
27. September	Jahrgang 1946-48
4. Oktober	Jahrgang 1946-47
10. Oktober	Jahrgang 1978-82
17. Oktober	Jahrgang 1966-70
7. November	Jahrgang 1968-72



Jahrgang 1946 bis 1947



Jahrgang 1948 bis 1951

Wir danken für alle uns zugesandten Bilder. Sie werden ihren Platz im Gästebuch finden. Und der Bote bittet um Verständnis, wenn wir nur auf ganz dringende Bitten eingehen, hier zwei Fotos abzudrucken.



Herzliche Gratulation zur Vermählung

Leider sandten nur drei ihre Anzeige ein:

Frau *Sabine Bernard* und Herr *Oliver Janßen*, Langenhagen

Frau *Renate Glöckler* und Herr *Max Keitler*, Sontheim

Frau *Angelika Wiest* und Herr *Franz Menhild*, Lachen

und unsere Hauswirtschaftslehrerin

Frau *Sabine Bogner* und Herr *Jörg Menzel*

Der Bote wünscht Gottes Segen auf den Lebensweg!



Frau Sabine Bogner-Menzel mit einer Gruppe von Klasse 8

Liebe Botenleser! Liebe Ehemalige!

Heuer beginne ich mit einem ganz besonders herzlichen Dank! Das Echo auf den letzten Boten übertrifft alle Erwartungen! Viele schöne Briefe kamen, 14 Klassentreffen verteilten sich über das Jahr, Karten erreichten uns von Urlaubsreisen aus aller Welt, Telefonate pflegten den Kontakt auf ihre Weise, und Geldspenden gingen mehr denn je ein, vor allem für unsere Rumänienaktionen. Und es wurden nachträglich so viele Boten angefordert, daß kein einziger mehr übrigblieb.

Ich sage Euch im Namen von uns Klosterwaldern, aber auch im Namen aller, denen durch Eure Güte und Freigebigkeit geholfen werden konnte, ein tausendfaches Dankeschön und Vergelt's Gott! Wir konnten damit gezielt helfen, vor allem bei der Finanzierung der Rumänientransporte. Ich möchte an dieser Stelle eigens erwähnen, daß wie immer alle Gaben ganz genau nach Eurem Wunsch verwendet wurden, sei es für Rumänien, Ungarn, Indien oder in irgendeiner anderen Absicht. Auch Meßstipendien gebe ich entsprechend weiter.

Der Bote selbst konnte wie immer von Euren Gaben finanziert werden, und so kann sich jetzt der neue auf den Weg begeben.

Alle, die vergebens auf ein Lebenszeichen von mir warteten, bitte ich um Verständnis. Ich kann nur jährlich dasselbe wiederholen: Es ist mir beim besten Willen nicht möglich, alle Briefe zu beantworten. Aber ich nehme teil an Eurer Freude und an Eurem Leid! Und ein treues Gebet in allen Euren Anliegen fehlt keinen Tag.

Heuer stellte sich im Sommer eine schöne, zahme Brieftaube bei uns ein. Zehn Tage verweilte sie bei uns, um dann ihren Weg ins Sauerland in sieben Stunden zurückzulegen. Damals hatte ich den Wunsch, dieses Täubchen zu Euch allen senden zu können und ganz herzliche Grüße mitzugeben. Diese Rolle übernimmt nun der sechzigjährige Bote.

Er hat Euch wieder über ein Klosterwalder Jahr berichtet. Ich möchte noch anfügen, daß wir – auch wenn es hier nicht zum Ausdruck kommt – teilnehmen an allem, was in der Welt vorgeht: am politischen Geschehen, an Naturkatastrophen und Unglücksfällen. Auch für schwere Schicksalsschläge, die einzelne von Euch treffen, sind unsere Mädchen aufgeschlossen und bereit, durch gemeinsame Gebete zu helfen.

Von mir will ich sagen, daß ich weiterhin meinen Verpflichtungen gerne nachkomme und mich bei unseren Schülerinnen wohlfühle. Unsere Verbindung in die Ex-DDR halten wir aufrecht. Elf Familien beziehungsweise alleinstehende Menschen sind es noch, mit denen wir Kontakt haben. Einige leiden an Krankheiten und Altersbeschwerden. Die Dankbarkeit als Antwort auf unsere Zeichen der Verbundenheit ist groß.

Liebe Ehemalige, zuletzt grüße ich Euch alle, jede einzelne, in großer Herzlichkeit! Mögen Euch Gottes Schutz und Hilfe begleiten!

Eure M. Reineldis Gleißner IBMV



Todesanzeigen

Wir trauern mit den Angehörigen unserer lieben Ehemaligen:

Familie Matschke aus Kassel beziehungsweise Illertissen sandte uns die Nachricht vom Tod ihrer lieben Schwester:



Frau Irmgard Matschke

geb. Karrer

geb. am 27. 8. 1933 gest. am 7. 2. 1992

Gestärkt mit den Gnadenmitteln der katholischen Kirche gab sie ihr Leben in die Hand Gottes zurück.

Frau Brunhilde Scheibel, geb. Kuhn, wohnhaft in Stuttgart, sandte uns die Anzeige ihrer Mutter:



Frau Sophie Kuhn

geb. Plersch

geb. am 31. 5. 1920 gest. am 30. 5. 1992

Kurz entschlossen und spontan, wie ihr Lebensrhythmus sein konnte, hat auch Gott, unser Schöpfer, unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Oma, Schwester, Schwägerin und Tante zu sich gerufen.

Wir danken ihr von ganzem Herzen für ihre Freude und Fürsorge, mit der sie uns immer begleitet hat.

Von Familie Nothelfer aus Frechenrieden erhielten wir folgende Nachricht:



In Liebe und Dankbarkeit nehmen wir Abschied von meiner lieben Frau, unserer treusorgenden Mutter, Schwiegermutter, Oma und Schwester

Frau Kreszentia Nothelfer

geb. Steidele

geb. am 4. 6. 1927 gest. am 9. 4. 1992

Der Memminger Zeitung konnten wir nur die Danksagung entnehmen:



Ein herzliches Vergelt's Gott allen, die unserer lieben Schwester und Tante

Frau Karolina Schlögel

das letzte Geleit gaben

Von Frau Irmgard Schmelz, geb. Kleber, und Frau Elfriede Honold, geb. Kleber, beide Ehemalige, erhielten wir folgende Nachricht:



Voller Trauer nehmen wir Abschied von unserer lieben Mutter, Schwiegermutter, Urgroßmutter, Schwester, Schwägerin, Tante und Patin

Frau Marlene Kleber

geb. Kirmaier

geb. 1913 gest. 1992

Herr, nimm unsere lieben ehemaligen Schülerinnen auf in deine Herrlichkeit!

Wir geben auch die Nachricht vom Tod eines Freundes von Klosterwald bekannt, der schon von Kindheit auf mit uns verbunden war und dem wir viel zu verdanken haben:



Treu verbunden mit dem Ewigen Hohenpriester Jesus Christus ist

Herr Geistlicher Rat Adolf Bräckle

im Alter von 81 Jahren heimgegangen in die Ewigkeit. Herr, vergilt ihm alles Gute, das er gewirkt hat!



*Durch das Wort, das Fleisch geworden,
hast die Erde du berührt
und schon jetzt in ihr begonnen,
was einst zur Vollendung führt.*

*Siehe, Herr, wir sind gekommen
mit den Gaben dieser Zeit.
Nimm uns an in deiner Güte,
siehe, Herr, wir sind bereit.*

*Wir wünschen allen unseren Lesern und Leserinnen ein immer besseres Verständnis
der Menschwerdung Gottes! Mögen Sie das Fest in Freude und Frieden begehen
dürfen und mögen Ihnen für 1993 Gottes Schutz und Hilfe geschenkt werden.*

Das wünschen Ihnen: Pater Anton Kohler OMI, Hausgeistlicher
M. Bonifatia Bräuchler, Oberin
M. Cölestine Markthaler
M. Bernadette Hampp
M. Reineldis Gleißner
M. Amabilis Glöckler
M. Rosula Müller
und alle anderen Schwestern

und im Namen aller Lehrkräfte Herr Franz Bermeitinger, Konrektor



Impressum:

Herausgeber:

Institut BMV der Maria-Ward-Schwestern Klosterwald

Telefon 0 83 32/2 58 und Schule 0 83 32/77 80

Fax 87 07

Druck: Mayer & Söhne GmbH, Aichacher Zeitung (seit 35 Jahren mit großer Zuverlässigkeit)

Verantwortlich: M. Reineldis Gleißner

Wir danken allen, die bei der Erstellung des Boten mitgewirkt haben:

Herrn Pater Kohler, Hausgeistlicher

Mater Oberin M. Bonifatia Bräuchler

Frau Ursula Meyer-Unglert

Herrn Siegel von der Kirchenzeitung

Herrn Bermeitinger

Der 10. Klasse 1991/92

und unseren Erzieherinnen (beim Versand)

und Mitschwestern (beim Versand)

Ein besonderer Dank gilt unseren Fotografen:

Herrn Kroll, Sr. Rosula, Sr. Amabilis, Herrn Bermeitinger, unseren Maltesern, Herrn Siegel, Herrn Sahler, der 10. Klasse, Anne Boxler, Frau Hermine Bauer u. a.

Auffangskonto für Spenden wie bisher:

M. Reineldis Gleißner, Hypobank Ottobeuren

BLZ 630 204 50, Konto-Nr. 221 021 1414 oder Einzahlung wie bisher.

Vermerk: Bote (eventuelle Spendenquittung = SQ wird ab 25 DM unaufgefordert ausgestellt, auf Wunsch auch darunter). VERGELT'S GOTT!

Titelbild: Foto Kroll (und viele andere)

